

# Deutsche Menschenwille Zeitung

Wochenblatt des Deutschen  Metallarbeiter-Verbandes

Nummer 44

Herausgeber: Wilhelm Jäzoch, Berlin - Hauptschriftleiter: Werner Pingel, Berlin

51. Jahrgang

## November der Schmach - November der Ehre

9. November 1918. — Männer standen an der Front, tapfer bis zu der letzten Stunde, da sie den Kelch der Bitternis bis zur Keige leeren mußten. Ein eisernes Geschlecht, von Kummer und Not ermattet — aber nicht besiegt —, traf der Fluch, daß ein Verbrechen ihnen die Früchte ihrer Tapferkeit, ihres erhabenen Pflichtbewußtseins nahm.

Eine Revolution, eine Revolte der Masse, der Mindertwertigen, schien die eingesetzten Werte, die Blutopfer, den Idealismus, zu begraben in das tiefste Grab der Schmach für ein Volk.

Es schien, als ob Deutschland die zwei Millionen bester Söhne des Vaterlandes verloren, damit Spießer nach oben geschoben wurden, damit in einem heroischen Volk des Idealismus eine Schicht minderwertiger Zuwanderer parasitär mit ihren Günstlingen zusammen die letzten Reste an materiellen Werten an sich rissen und über der Ehre des einstmalig achtbarsten Volkes der Erde einen Gegenabbau an Gemeinheit, an Verführung, an Sittenlosigkeit und an Entartung ausführten.

Sie — aus denen selbst heraus als Nachfolger dann „uneigennütige Volksführer“ hervortraten — zerbrachen aus innerer politischer Angst, aus Angst vor der Rache eines betrogenen Volkes, unsere letzten Verteidigungsmittel gegen die Feinde von 1918. Ihre Freunde waren die Feinde des ganzen deutschen Volkes.

Sie versuchten die Ehre eines Volkes zu zertrampeln.

Verlorene Ehre bedeutet an Verlust alles, während ein verlorener Krieg ein Unglück für den Verlierer ist, nicht aber die Ehre nimmt.

In seiner großen Rede im Berliner Sportpalast am 24. Oktober 1933 sprach

### Adolf Hitler:

Ich für meine Person erkläre, daß ich jederzeit lieber sterben würde, als daß ich etwas unterschriebe, was für das deutsche Volk meiner heiligsten Überzeugung nach nicht erträglich ist!

Ich bitte das ganze deutsche Volk, wenn ich mich jemals hier ertren würde, oder wenn das Volk einmal glauben sollte, meine Handlungen nicht deden zu können, dann kann es mich härtesten lassen, ich werde ruhig standhalten.

Aber niemals werde ich etwas tun, was gegen meine und die Ehre der Nation geht. Ich möchte nicht mit-helfen, die deutsche Nation zu schänden.

Wir wollen den Frieden, wir wollen die Verständigung, aber wir wollen auch unsere Ehre, unser gleiches Recht haben. Wir wollen uns nicht länger als zweiklassige Nation behandeln lassen.

Alle Völker gewannen und verloren Kriege im Laufe der Jahrhunderte.

Sie wußten, ein Volk ohne Ehre wurde ein Spielball ihrer Gelüste, wurde ein Kadaver, den die Nasgeier verzehren konnten. Unsere Gegner des Weltkrieges und diese „Ehrenwerten“ schufen dann den „Anfrieden von Versailles“!

Unterschriften wurden gegeben, die innerlich unvert waren, weil sie nicht gegeben wurden von den Besten einer Nation, sondern von den Schlechtesten einer Nation.

Die Revolution von 1918 war der Beginn zu einer zeitlichen Stappe der Ausreise und der Herrschaft der Mindertwertigen, und immer-

tiefer führte ein trostloser Lebensweg das tapferste Volk der Welt ins Unglück.

Zwei Faktoren spielten zusammen: die bewußten Minderwertigen der inneren und äußeren Schwäche unseres Volkes, die es damals wagen durften, sich als „kluge, stets verhandlungsbereite Führer“ aufzuspielen, und der Glaube und entscheidliche Wahngedanke, das Elend des deutschen Volkes sei der Garant des Wohlstandes der damals feindlichen Länder.

Wir decken ein dunkles Tuch über die Schande des November 1918, die weiteres Unglück für Deutschland gebar. Diese Novemberrevolution von 1918 hätte der Vorläufer werden können für eine noch viel fürchterlichere Revolution, der wir näher waren, als viele

von uns glauben. An dem Rande eines Abgrundes taumelten wir 14 Jahre entlang, und die Grausigkeit dieses Abgrundes erhellt daraus, daß in einem Staate wie Rußland, der noch lange nicht in so schwieriger Lage ist wie wir als Industriestaat, in der Nachfolge einer solchen Revolution über 20 Millionen Menschen ermordet oder sonstwie zugrunde gerichtet wurden.

Wem aber danken wir es, daß ein anderer Weg gefunden wurde?

Aus dem Felde waren verschiedene Menschen zurückgekehrt: geschlagene, niedergeworfene Existenzen, und auf der anderen Seite in der gekämpften Härte des Lebens geläuterte Männer, ganze Persönlichkeiten. Ein Gegengewicht war da. Diese Männer ließen nicht mit sich und der Ehre des deutschen Volkes Schindluder treiben — und unter ihnen stand der, welcher der „Befreiter des Weltkrieges“ heißt und dem der große Gott über uns den heiligen Auftrag erteilte, das Ehrgefühl im deutschen Volke zu wahren, ein tiefgesunkenes Volk, das von anderen verraten war, wieder aus der Tiefe emporzureißen.

Es kam der Tag von München. Am 9. November 1923 in die Geschichte einging, da war zwar der äußere Sieg noch nicht an die Fahnen eines erwachenden Deutschland geheftet, aber das heilige Blutopfer der Männer, die für die Befreiung Deutschlands sich hingaben, für die Wiederaufrichtung der Ehre in Deutschland, war ein Fanal.

Hier wurde die Saat gesät, die langsam, aber sicher wuchs unter der befruchtenden Hand des genialen Führers zur Freiheit und Ehre. Das Todesopfer derer vom 9. November 1923 hat in Adolf Hitler den fanatischen Willen zum Siege seiner Idee ins unermessliche gesteigert.

Den Toten zum Lohne, welche die Ehre für Deutschland wiederherstellen wollten und auf dem Wege geblieben sind, den Lebenden zur Erhaltung ihrer Lebenskraft und den künftigen Geschlechtern zur Racheiferung hat Adolf Hitler sich mit seiner ganzen Kraft eingesetzt, seinem innersten Wesen getreu.

Die Ehre muß der Kernpunkt sein für alles Handeln. Der Führer hat es so gesagt, jetzt, zehn Jahre nach den großen, schweren Ereignissen in München:

„Partei sein und nicht von der Ehre weichen!“

Denn die Ehre ist der Prüfstein für die Einheitsbereitschaft und für die Existenzfähigkeit eines Volkes! Wichtigste Entscheidungen für unser deutsches Volk fielen in Novembertagen der Jahre. Nun aber kommt wieder ein Novembertag, der dazu ausersehen ist, eine ganz große Bilanz zu ziehen:

Du, deutsches Volk, sollst in einer wahrhaften Volksabstimmung sagen, was du willst. Du sollst am 12. November 1933 entscheiden, ob du zur Ehre stehst, zur Gleichberechtigung, für Freiheit, Arbeit und Brot. Deutscher Arbeiter, du willst keinen Krieg, aber du willst auch unbedingtes Festhalten an dem Standpunkt der Ehre, denn allzu klar zeigt der voraus-





### Die Besserwisser

Die politische Kritik liegt dem Deutschen im Blut, und das liberalistische Zeitalter hat das Paster des Nörgelns sowohl beim Stammtischspiegel wie beim „Gebildeten“ schauderhaft gefördert. Es ist daher kaum verwunderlich, daß hier und da lauter oder leiser gerade von solchen Leuten an dem Rahmen der gegenwärtigen Aufbauarbeit Kritik geübt wird, die weiß Gott nicht dazu berufen sind.

Wenn man sich mit politischen Dingen des Dritten Reiches kritisch befassen will, so ist man nur durch Verständnis und nachgelesene positive Haltung in der Vergangenheit dazu in gewissem Rahmen berechtigt.

Das Geheimnis des Erfolges des nationalsozialistischen Führertums beruht auf seiner prinzipiell engen Verbundenheit mit dem Volksganzen. Nie wird daher der wirklich fähige Politiker sein Charakter Kameraden und Mitkämpfern verschleiern, wenn diese glauben, ihn auf gefährliche Fehlerquellen aufmerksam machen zu müssen.

Aber Unberufenen sei gesagt, daß ihre Kritik und ihr Besserwissen lediglich die positive Wirkung eines Nadelstiches hat und dementsprechend — ebenso sinnbildlich gesprochen — mit Ohrfeigen quittiert wird.

Zum Vergnügen aller Einwohner ist kürzlich in Süddeutschland auf einem Ackerfeld unter Aufsicht der SS unfaßt ein Birkel aufgeflogen, der sich damit vergnügt, in Lichtbildervorträgen und Briefe-Verlesen das völlige Fehlen von Köpfen unter den leitenden Nazis nachzuweisen. Es ist weiterhin bekannt, daß in ehemals deutschnationalen Kreisen hier und da eine süffisante Zurückhaltung gegenüber dem Nationalsozialismus beobachtet wird. Am schlimmsten sind die zahlreich überall tagenden Kaffeeklatsche männlicher und weiblicher Klatschmäuler, die sich mit kummervollen Mienen sorgenvoll darüber einig werden, daß die Nazis alles falsch machen. Hier wird kritisiert, wird gemeldet und jeder versteht es besser wie die Nazis, das Regieren nämlich. Die alte Oppositionslust sticht noch von früher her im Blut. Man soll erst einmal abwarten und gefälligst das Maul halten, ehe man über die nationalsozialistische Regierung schimpft.

Wir wissen, es ist einfach unmöglich, gleich alles auf einmal völlig in Ordnung zu bringen. Erst muß die Maschine, oberflächlich vom Rost befreit, einmal wieder in Gang gebracht werden. Dann erst kann man sich nach genauer Beobachtung die einzelnen Teile nebeneinander noch einmal gründlich hernehmen. Und dann: Unsere Minister und Staatssekretäre haben als bisherige Gauleiter, Kreisleiter, Parteiorganisatoren, Redner und SA-Führer wahrlich genügend Zusammenhang mit dem Volke, um früh genug die Systemlinge herauszufinden, die hier und da noch einige Sessel berungieren.

Das wahre Besserwissen, meine Herren Nörgelger, heißt: Vertrauensvoll abwarten!  
R. G. St.

### Hg. Werner Pingel

Verbands-Presse- und Propagandawart

Hg. Werner Pingel ist am 22. Januar 1898 in Berlin geboren. Als Aktivist trat er im November 1915 als Kriegsvollwäger ein, fand 1916 an der Front, später an der Westfront, zum Schluß des Krieges als Sturmtrouppen-Diener. Hg. Pingel war 1919 an den Kämpfen gegen die Spartakisten beteiligt bei der Einnahme des „Vorwärts“-Gebäudes in Berlin und der Reichsbank, während der Märztagen beim Oberkommando tätig. Drei Jahre praktisch in der Landwirtschaft tätig, hat er später in verschiedenen Teilen Deutschlands in Sägewerkbetrieben gearbeitet und ging dann zum Holzhandel über.

### Verbands-Bezirksleitertagung, Berlin



Von links, vordere Reihe: Hg. Müller, Verbands-Bezirksleiter Sachsen; Hg. Mann, Verbands-Bezirksleiter Thüringen; Hg. Schwilbert, M. d. L., Verbands-Bezirksleiter Rheinland; Hg. Jählich, Verbandsleiter; Hg. Kersch, Verbandsleiter Mitteldeutschland; Hg. Beck, Verbandsleiter; — Mittlere Reihe: Hg. Hoffmann, Verbands-Bezirksleiter Westfalen; Hg. Schulte, Verbands-Bezirksleiter Schlesien; Hg. Dahn, Verbands-Bezirksleiter Ostpreußen; Hg. Meißner, Verbands-Bezirksleiter Ostpreußen; Hg. Winkel, Verbands-Bezirksleiter Ostpreußen; Hg. Dreyer, Verbands-Bezirksleiter Pommern; — Hintere Reihe: Hg. Reubogen, Verbands-Bezirksleiter Brandenburg; Hg. Kern, M. d. L., Verbands-Bezirksleiter Ostpreußen; Hg. Scholz, Verbands-Bezirksleiter Ostpreußen; Hg. Mohr, Verbands-Bezirksleiter Ostpreußen; Hg. Schütz, Verbands-Bezirksleiter Ostpreußen; Hg. Kahlert, Verbands-Bezirksleiter Ostpreußen; Hg. Sagen, Verbands-Bezirksleiter Ostpreußen; Hg. Gensle, Verbands-Bezirksleiter Ostpreußen.

### Deutscher Sozialismus

Von Graf G. zu Reventlow

(Schluß)

Mit Genehmigung des Verlages Alexander Zander  
Weimar dem Vache „Deutscher Sozialismus“ von  
Graf G. zu Reventlow erschienen.

Nachdruck verboten

Alle Wege, die sich als zur Freiheit führend bieten, sind zu beschreiten. In der Außenpolitik ist jede Verbindung mit einer anderen Macht sorgfältig zu erwägen, die das deutsche Volk auf diesem seinem Wege fördern könnte. Jeder Handel auf diesem Gebiet ist zu billigen, ja zu fordern, indem Preis und Gewinn für Deutschland im richtigen Verhältnis stehen. Vereinbarungen, Abkommen und Verträge mit

anderen Mächten dürfen nicht von Vorurteilen, Vorliebe und Antipathien und Prinzipienreitereien abhängig gemacht werden. Jede Politik, jede Diplomatie ist richtig, wenn sie zum Ziele führt oder auch nur einen Schritt weiter uns zu ihm hindringt. Nie einen Augenblick darf vergessen werden jene Einheit, von der wiederholt gesprochen wurde, des außenpolitischen, des innenpolitischen, des wirtschaftlichen und des finanziellen Moments. Sie sind nicht zu trennen, und unsere Forderung: Schafft Macht und Kraft im Innern,

### 5000 Metallarbeiter marschieren!



Im ganzen Reich wurde der Abschluß der Reichshandwerkswoche durch große Festumzüge gefeiert.

Überall hatten die Innungen und Handwerksverbände gewaltige Anstrengungen gemacht, um nach guter alter Sitte in den Festumzügen das Handwerk zu preisen und zu loben.

Ganz besonders eindrucksvoll war die Berliner Kundgebung im Lustgarten und der gewaltige Festzug des deutschen Handwerks, der, vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt, Millionen Berliner herauslockte.

In allen Straßen, die der Festzug passierte, standen die Zuschauer wie eine Mauer und hatten Gelegenheit, das Werden des Handwerks um die Gunst der Berliner zur Kenntnis zu nehmen.

Die einzelnen Berufsverbände waren in dem mehrere Stunden währenden Vorbereitungsaußenfesten außerordentlich stark vertreten.

Zum ersten Male traten die Arbeiter-Berufsverbände in diesem geschlossenen Zuge des Berliner Handwerks in Erscheinung. — Gerade der Deutsch. Metallarbeiter-Verband, der

früher einer der marxistischsten Verbände war beteiligte sich in Berlin freiwillig mit ca. 5000 Mann an diesem gewaltigen Aufmarsch. Ein Zeichen der Volkverbundenheit, des Zusammenstehens der deutschen Volksgenossen, um der Idee Adolf Hitlers in Deutschland endgültig zum Siege zu verhelfen.

Es wäre noch zu erwähnen, daß noch niemals in der Geschichte der Gewerkschaften, der Deutsche Metallarbeiter-Verband durch das Brandenburgische Tor mit dem Deutschlandlied gezogen ist, und vor dem Ehrenmal die 5000 Berliner Metallarbeiter unseren gefallenen Helden des Weltkrieges die Achtung erwiesen, die ihnen gebührt.

Die Berliner Bevölkerung schenkte dem Zuge der Metallarbeiter größte Beachtung.

Nicht nur der Rahmen der Gewerkschaften hat sich geändert, nein, auch der deutsche Arbeiter als Gewerkschaftsmitglied hat sich geändert.

Der deutsche Arbeiter hat eingesehen, daß die neue Zeit auch einen neuen Menschen erfordert. Er hat sich zur neuen Zeit bekannt, dafür legte der imposante Zug ein Zeugnis ab.

Es ist dieses Zusammenbeden und preht in ihm zusammen, was möglich ist — sie läßt sich zum Beispiel nicht erreichen noch über einen gewissen niedrigen Grad hinaus steigern, bevor nicht der Kampf gegen die internationale Geldherrschaft in Deutschland eingesetzt hat. Auch hier brauchen wir der in Deutschland beliebten Gewohnheit bis in Einzelheiten ausgemalter Phantasiebilder nicht anheimzufallen. Denn das eine bedeutet eine apokalyptische Sicherheit: Wille, Kraft und deren Betätigung werden sich in fortwährender Wechselwirkung an und in sich selber stärken und entwickeln. Der verstorbene Außenminister Stresemann hat um die Zeit, als er Minister wurde, als grundsätzliche Botsung ausgegeben: Hilfe kann dem deutschen Volke nur von außen kommen, und zwar seien ausländische Anleihen unter dieser Hilfe zu verstehen. Der so bezeichnete internationalistisch-kapitalistische Kurs, der dem Wesen Stresemanns entsprach, hat folgerichtig das deutsche Volk anstatt in die Freiheit, tief in die Knechtschaft geführt, dank einer undeutsch denkenden Parliamentsmehrheit freiwillig für zwei Menschenalter vertraglich verbrieft. Verträge sind nicht ewig, kein Volk ist zu verknechten, das die Freiheit will, und kein Volk ist verloren, das oder dessen Führer die Sache nicht selbst verloren gibt. Das ist keine neue Wahrheit. Sie wird hier nur erwähnt, um hervorzuheben, daß die Zeitung vollend und in hoher Befriedigung in diese Knechtschaft hineinging. Der deutsche Sozialismus weiß, daß dem deutschen Volke Hilfe nur aus sich selbst, nur von innen kommen kann, und daß deshalb Einigkeit und Einheit die unbedingte Voraussetzung zu allem anderen bilden.

Deutscher Sozialismus läßt die soziale Frage als vorkriegerspalende Klust verschwinden, nicht etwa kann er sich anmaßen, die soziale Frage gleichsam mit einem Schlage zu lösen. Er schafft aber jenen allen Volksgenossen gemeinsamen Boden, auf dem stehend sie ohne Unterschied in Frieden und Einigkeit an der Lösung der sozialen Frage arbeiten, nicht als entgegengesetzte Klassen, sondern als Volksgenossen, die alle endlich ein Ziel haben, in dem sie geeinigt sind. Soziale Fragen werden immer von neuem auftauchen, eine endgültige Lösung wird nie festgestellt werden können. Die deutsche Gemeinsamkeit der Arbeit, diese Arbeit an sich, ist das einigende Band.

Marx hat gesagt: Proletariat aller Länder, vereinigt euch.

Wir sagen: Deutsche Arbeiter, arbeitende Deutsche, vereinigt euch in deutscher Volksgenossenschaft!

### Hg. Richard Haase

Verbands-Organisationswart

Hg. Dipl.-Ing. Richard Haase ist am 9. Juli 1898 in Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge geboren. Von 6. bis 14. Lebensjahre besuchte er die Bürger- und Realschule in seiner Heimatstadt. Nachher war er drei Jahre praktisch tätig, und zwar als Schlosser und als Maschinen- und Elektroschloffer. Neben seiner Praxis legte er die Einjährig-Vorbereitung ab. Im Jahre 1916 trat Hg. Richard Haase, nachdem er seine militärische Ausbildung in der Jugendwehr erhalten hatte, beim Meißner-Insanterieregiment 103 ein. Bei seinem Truppendienst leistete er einige Monate an der Front und nahm dann an den schweren Kämpfen der Jahre 1917/18 in Flandern und Nordfrankreich teil. Als Stabschreiber und Offiziersadjutant schied er 1919 aus dem Herrensdiens aus.



In den Jahren 1919 bis 1921 studierte er an der Technischen Hochschule in Chemnitz und ging dann in die Praxis. Bei mehreren Gewerkschaftsvereinigungen erwarb er sich reiche Kenntnisse auf technischem und organisatorischem Gebiet. Nebenberuflich handelte er an der Technischen Hochschule in Chemnitz weiter und legte dort die Diplomprüfung für Maschinenbau ab. Am 1. Januar 1931 wurde Hg. Richard Haase Mitglied der DZMG, nachdem er schon in mehrjähriger Arbeit die Bewegung weitgehend unterstützt hatte. Er ist Mitbegründer der Reichsbund der DZMG und einer der ständigen Mitglieder des Kampfverbandes der Architekten und Ingenieure im Kampfverband für Deutsche Kultur, Berlin. Im Juli 1933 wurde Hg. Haase in den Deutschen Metallarbeiter-Verband berufen und ist seit dieser Zeit als Organisationswart des Verbandes tätig.



Mit der Reichswehr in Deutschland unter dem Kommando des Generals von Seeckt. Nach dem Zusammenbruch trat er im November 1918 als Kriegsvollwäger ein, fand 1916 an der Front, später an der Westfront, zum Schluß des Krieges als Sturmtrouppen-Diener. Hg. Pingel war 1919 an den Kämpfen gegen die Spartakisten beteiligt bei der Einnahme des „Vorwärts“-Gebäudes in Berlin und der Reichsbank, während der Märztagen beim Oberkommando tätig. Drei Jahre praktisch in der Landwirtschaft tätig, hat er später in verschiedenen Teilen Deutschlands in Sägewerkbetrieben gearbeitet und ging dann zum Holzhandel über.



# Kreisleitertagung des DMV Bezirk VI, Niedersachsen, in Peine

Am 18. Oktober d. J. fand eine Kreisleitertagung des DMV unter Teilnahme unseres Verbandsleiters, Pg. Jäzoch, Berlin, und unseres Bezirksleiters, Pg. Schwiebert, Hannover, in Peine statt.

Gegen 10 Uhr vormittags eröffnete Pg. Schwiebert die Tagung. Am Nachmittag wurde das Peiner Walzwerk und die Hfeber Hütte mit viel Interesse besichtigt. Großen Eindruck auf die Teilnehmer machte bei der Hfeber Hütte die selbständig arbeitende Förderbahn der Hochöfen. Die großen, präzise arbeitenden Maschinenanlagen wurden mit viel Sachkenntnis in Augenschein genommen. Nach der Besichtigung der Hfeber Hütte ging es zum Peiner Walzwerk, auch hier wurde viel bewundert, zum Beispiel das Blochwalzwerk, wie hier Tausende von PS auf verschiedene Maschinen verteilt, aufeinander eingespielt sind. Dann ging es nach W. W. II. Auch hier wurde mit Interesse das Walzen des Eisens verfolgt. Das Feineisenwalzwerk mit seinen langen, dünnen, glühenden Eisenschlangen wurde ganz besonders beachtet. Unser Verbandsleiter Pg. Jäzoch und unser Bezirksleiter Pg. Schwiebert unterhielten sich des öfteren mit verschiedenen Volksgenossen.

Am Abend fand eine große Kundgebung des Metallarbeiter-Verbandes statt. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Verbands-Kreisleiters Pg. Gerthof eröffnete dieser die Versammlung und erteilte dem Pg. Magigkeit das Wort. Dieser führte aus, daß die neuen Gewerkschaften die Rechtsanwälte der deutschen Arbeiterschaft geworden seien. Die heutigen Gewerkschaften seien im wahren Sinne des Wortes die wirklichen Vertreter des deutschen Arbeiters. Die Freiheit, von der früher immer geredet wurde, siele uns nicht in den Schoß, erkämpft müsse sie werden! In den letzten Jahren war der deutsche Arbeiter nur ein Sklave, ein Knecht des Kapitalismus und des Internationalismus. Auf dieser Basis konnte nichts erreicht werden.

In tief war die Karre in den Dreck gefahren, um sie von heute auf morgen wieder herauszuholen.

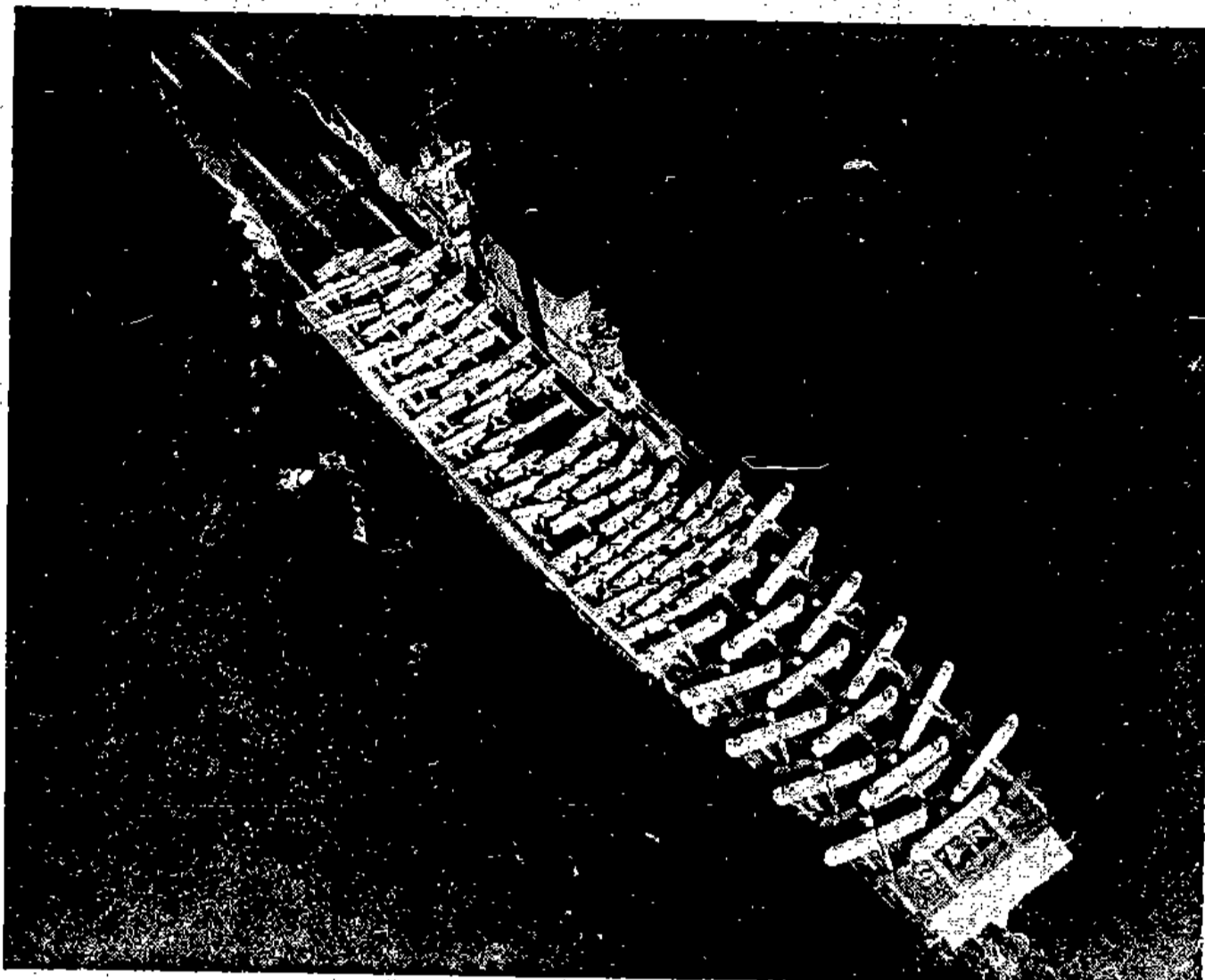
Nach diesem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag bat der Verbands-Kreisleiter Gerthof unseren Verbandsleiter Pg. Jäzoch um seine Ausführungen. Unter anderem führte Pg. Jäzoch folgendes aus: Als man in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die ersten Gewerkschaften gründete, seien sie eine urdeutsche Einrichtung gewesen. Aber bald merkte das internationale Kapital, daß um für sich Vorteile herauszuholen, es sich der Gewerkschaften bedienen müsse. Die Gewerkschaften erlebten die Blüte-

zeit, wogegen die Arbeiter immer mehr an den Rand des Abgrunds gedrängt wurden. 1929 begann der sichtbare Rückgang. Trotz aller Versprechen ging es immer tiefer herunter, und als Ketter in der Not wurde dann die Invalidenversicherung geschaffen. Dieses Sodmittel ließ manchen Arbeiter seine Beiträge bezahlen, weil er

Der Marxismus basiert nur auf der Furcht, daraus könne man sich auch die ungeheuren Korruptionen der letzten Jahre erklären. Heute noch gehen diese Männer der Furcht ins Anstand, um aus Haß auf die neuen Männer Deutschlands für sich Vorteile herauszuholen und ihre Brüder zu verraten.

Der Nationalsozialismus arbeitet nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, einer ist auf den anderen angewiesen, Arbeiterschaft und Landwirtschaft müssen eng miteinander verbunden sein. Dem 1. Januar 1934 kann der

## Die „Abrüstung“ der Anderen



Flugzeugmuttererzriff der US-Marine, welches 17 schweren Bombenflugzeugen und 63 Kampfflugzeugen Platz bietet. (Erstveröffentlichung für Europa)

glaubte, im Alter eine auskömmliche Rente zu bekommen; aber mit Freunden wurde festgestellt, wofür dieses Geld gebraucht wurde. Im Juli 1932 hatten die Gewerkschaften nachweislich 6,4 Millionen Mehrausgaben als Einnahmen. Die Mehrausgaben seien durch die Beiträge der Invalidenversicherung gedeckt worden. Das Gesamtdefizit war zu dieser Zeit 34 Millionen Mark. Trotz dieser ungeheuren Schulden wurden Brunnenbau, mit höchstem Luxus ausgestattet, gebaut. Es war die allerhöchste Eisenbahn, daß dieser Wirtschaft am 2. Mai ein Ende bereitet wurde.

DMV in Ruhe entgegesehen. Von diesem Tage an werden 12 000 Volksgenossen Inv.-Vers. beziehen, was monatlich 800 000 Mark ausmacht. Die Anwesenden dankten dem Pg. Jäzoch mit großem Beifall.

Dann bat der hiesige Verbandsleiter Pg. Gerthof um das Vertrauen der Arbeiterschaft zu den jetzigen Führern und forderte auf, jeglichen Zweifel anzuschalten und sich freudig zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen, wenn wir alle mithelfen, erreichen wir auch unser großes Ziel, die Freiheit.

Sodann sprach unser, aus früheren Versammlungen bestens bekannte Verbandsbezirksleiter Pg. Gustav Schwiebert eindringende Worte zu den anwesenden Volksgenossen und führte aus: Wir hätten kein Interesse daran, was die früheren Regierungen gewollt hätten, wir sehen nur, was sie geleistet haben. Was sie vollbracht hätten, haben wir alle gesehen. Unser Führer Adolf Hitler hat am 30. Januar ein total zerrüttetes und zerstücktes Volk übernommen. Man fragte uns Nationalsozialisten, was wir wollen und wir haben geantwortet: die Arbeitslosigkeit beseitigen und dem deutschen Arbeiter ein neues Leben schaffen.

Auf die letzten Ereignisse der letzten Tage eingehend erklärte Pg. Schwiebert, daß wir, also das deutsche Volk, nur Frieden und Gleichberechtigung wollen, denn ohne dies gäbe es kein Brot. Nicht eines jeden Deutschen sei, am 12. November ein machvolles Bekenntnis zu unseren Führer Adolf Hitler abzulegen, es muß die Welt sehen, daß es nur ein einziges deutsches Volk gäbe. Pg. Schwiebert hatte den Arbeitern aus dem Herzen gesprochen und erntete stürmischen Beifall. Den Beschluß der Veranstaltung bildete das „Siegesheil!“ auf den Führer. Hf.

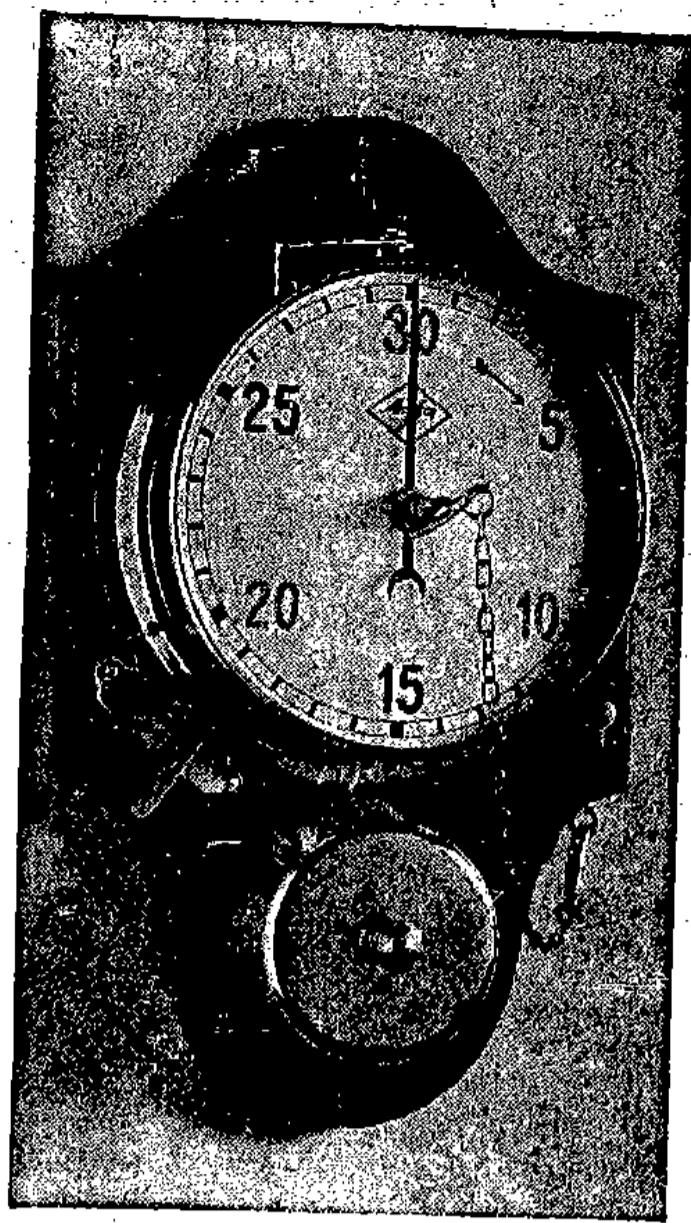


Abbildung 1

### Weitere Versammlungsberichte

Eine sehr gut besuchte Metallarbeiter-Versammlung fand in Hocht am Main statt. Die Versammlung war zugleich eine Kundgebung für die Reichstagswahl und die Volksabstimmung am 12. November. Über neue Staatsführung und deutsche Außenpolitik referierte Verbands-Kreisleiter Engel. Der stellvertretende Verbands-Kreisleiter Pg. August Müller umriß in kurzen Worten die Ziele und Zwecke des Verbandes und stellte erneut das harte Bewachen des Verbandes fest.

Eine gut besuchte Ortsgruppenversammlung für alle Arbeiter der Gemeinde Rodung stürzte die Versammlungsteilnehmer über Ziele und Zwecke der Deutschen Arbeiterschaft auf und auch hier wurden alle Arbeiter der Eisen und Stahl angeschaut, am Aufbau des neuen Staates tätig mitzuhelfen. Das könne aber nur erreicht werden, wenn alle Arbeiterkameraden in den Berufsverbänden organisiert seien.

Die Kreisleitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes D.M.V. hatte die Amtswalter sowie die Betriebsratsmitglieder der Ortsgruppe Dipe zu einer Sitzung eingeladen. Verbands-Kreisleiter Pg. Wanderschlag sprach über Aufbau und Ausbau der Deutschen Arbeiterschaft. In klarer Weise machte er die Amtswalter und Betriebsratsmitglieder auf ihre Pflichten innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft aufmerksam. Sämtliche Amtswalter und Betriebsräte erklärten einmütig, im Sinne der Deutschen Arbeiterschaft tätig sein zu wollen.

In Hantenfang im Sogland fand eine Metallarbeiter-Versammlung statt, deren harter Besuch Jenguls abgab von der stetig wachsenden Teilnahme der deutschen Metallarbeiter. Die Versammlungsteilnehmer wurden durch Pg. Bänninger Ziele und Zweck der Deutschen Arbeiterschaft vermittelt. Anschließend fand dann eine Diskussion über interne Fragen aus den bisherigen Berichten statt.

In Fotsdam sprach der Verbands-Kreisleiter Pg. Gerthof vor über 500 Metallarbeitern über 5 Monate Zeitspanne. Auch hier wurde den Versammlungsteilnehmern erklärt, daß nur die Mitarbeit aller im Sinne der Deutschen Arbeiterschaft zum Erfolg führen kann.

Der Verbands-Kreisleiter Pg. Krüger sprach in Romarow vor fast 1000 Metallarbeitern. Pg. Krüger sprach über den Aufbau der Deutschen Arbeiterschaft über den Aufbau des DMV und gab einen Überblick auf die Arbeit des Verbandes in den verschiedenen 5 Monaten. Nach einer kurzen Pause referierte Pg. Krüger über Erlaßung und Organisation der Jugend im DMV.

Im größten Saal der Stadt Aue im Erzgebirge fand eine Versammlung der Metallarbeiter statt. Die Räumlichkeiten waren kaum imstande, die zahlreichen Besucher aufzunehmen. Der Verbands-Kreisleiter Sachsen des DMV, Pg. Müller übermittelte die Grüße des Führers der Deutschen Arbeiterschaft Dr. Veit und sprach über die Stellung des Arbeiters im nationalsozialistischen Staat. Nach einem kurzen Überblick über das Ziel der verfluchten vierzehn Jahre wies er auf die Aufbauarbeit der Arbeiterschaft innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft hin und betonte ganz besonders, daß der Nationalsozialismus nicht gegen den Arbeiter, sondern Hand in Hand mit den arbeitenden deutschen Volksgenossen den Aufbau eines neuen deutschen Arbeiterstaates vornehme. Er forderte die Versammlungsteilnehmer auf, mitzuhelfen an diesem Aufbau, nicht absichts zu sein, und dafür zu sorgen, daß auch die kleinen Volksgenossen mithelfen, die heute noch abseits verstoßen stehen.

## Etwas neues für die Kamera

Die Kopleuhr ermöglicht es, genaue Belichtungszeiten abzustoppen. Die Uhr wird auf die für die Belichtung notwendige Zeit ein-

Die Lampe kann mit sechs verschiedenen auswechselbaren Schutzfiltern versehen werden; sie wird dadurch für jeden Arbeitsprozeß zu einem

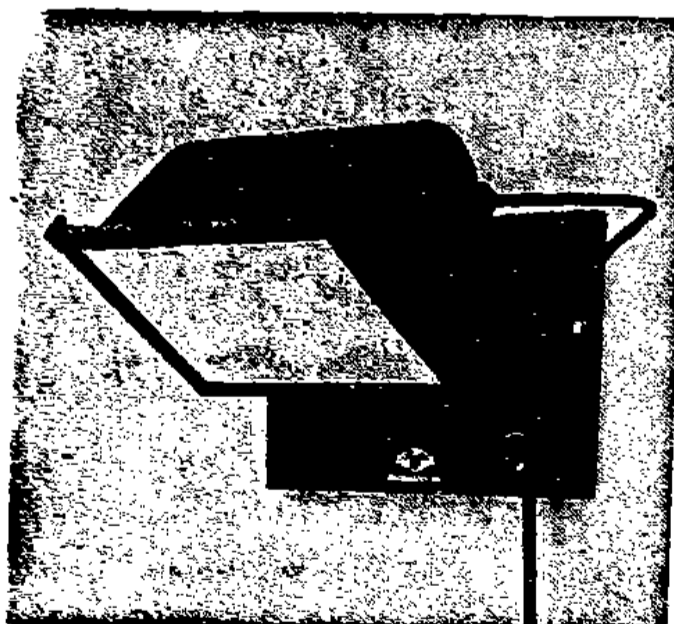


Abbildung 3

gestellt; nach Ablauf dieser Zeit wird die Glocke in Tätigkeit gesetzt, das Zeichen, daß die Belichtungszeit abgelaufen ist. Vorteile: Fortfall der Wartezeit, Vermeidung überlichteter Abzüge (Abbildung 1).

Auflage Filmabstreifer verkürzen die Trockenzeit des Films um 20 bis 25 v. H. Der Abstreifer ist mit weichen, äußerst feingebogenen Bismutschwamm-Einsätzen versehen, die alle auf der G-Latin-Schicht haftenden Wasserreste aufnehmen. Die Schwamm-Einsätze sind auswechselbar (Abbildung 2).

Gute Belichtung des Arbeitsplatzes in der Dunkelkammer ist eine der ersten Voraussetzungen für erfolgreiches Arbeiten. Die abgebildete Agfa Wandlampe liefert infolgedessen gleichmäßig helles Licht an jedem gewünschten Ort.

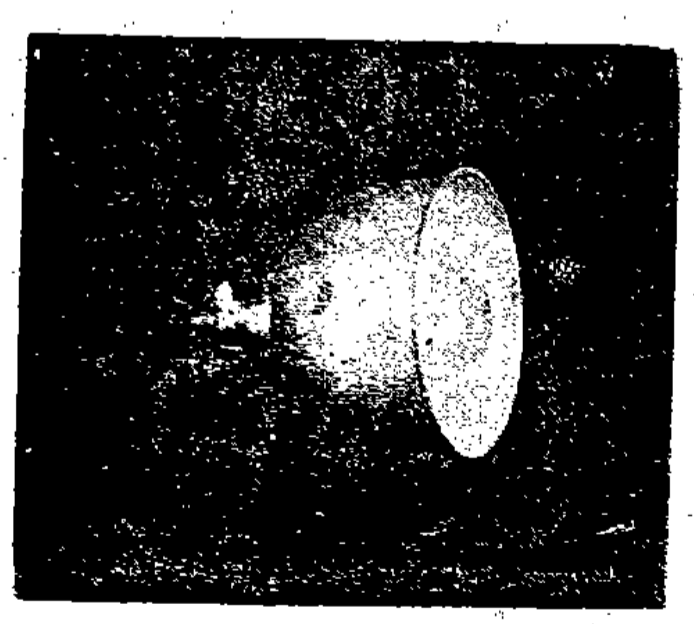


Abbildung 4

wertvollen Hilfsmittel. Erforderlich: Glühlampe 15-20 Watt (Abbildung 3).

Eine Jupiter-Beimlampe für Heimaufnahmen ein unentbehrliches Lichtgerät, setzt den Amateur in die Lage, auch Lichtstudien an gewählten Objekten vorzunehmen. Mit einem verstellbaren Reflektor ausgerüstet, kann sie sowohl auf ein Stativ aufgeschraubt, als auch an der Wand befestigt werden (Abbildung 4).

Durch Verwendung von Rollfilmkameras beim Trocknen von Filmen vermeidet man, daß Filme aneinanderkleben und ungleichmäßig trocknen. Der Film wird zunächst an einem Ende in die Kammer eingespannt; freihängend wird dann am anderen Ende eine zweite Kammer befestigt, in die ein Bleigewicht eingeklemmt ist (Abbildung 5).

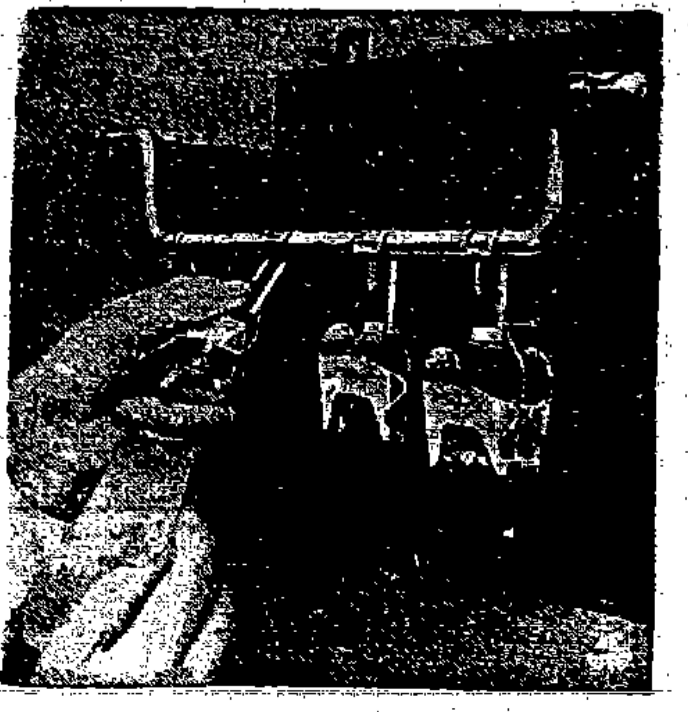


Abbildung 5



Abbildung 2







# Technik und Werkstatt



## Neuer Schienenomnibus in Leichtbauweise

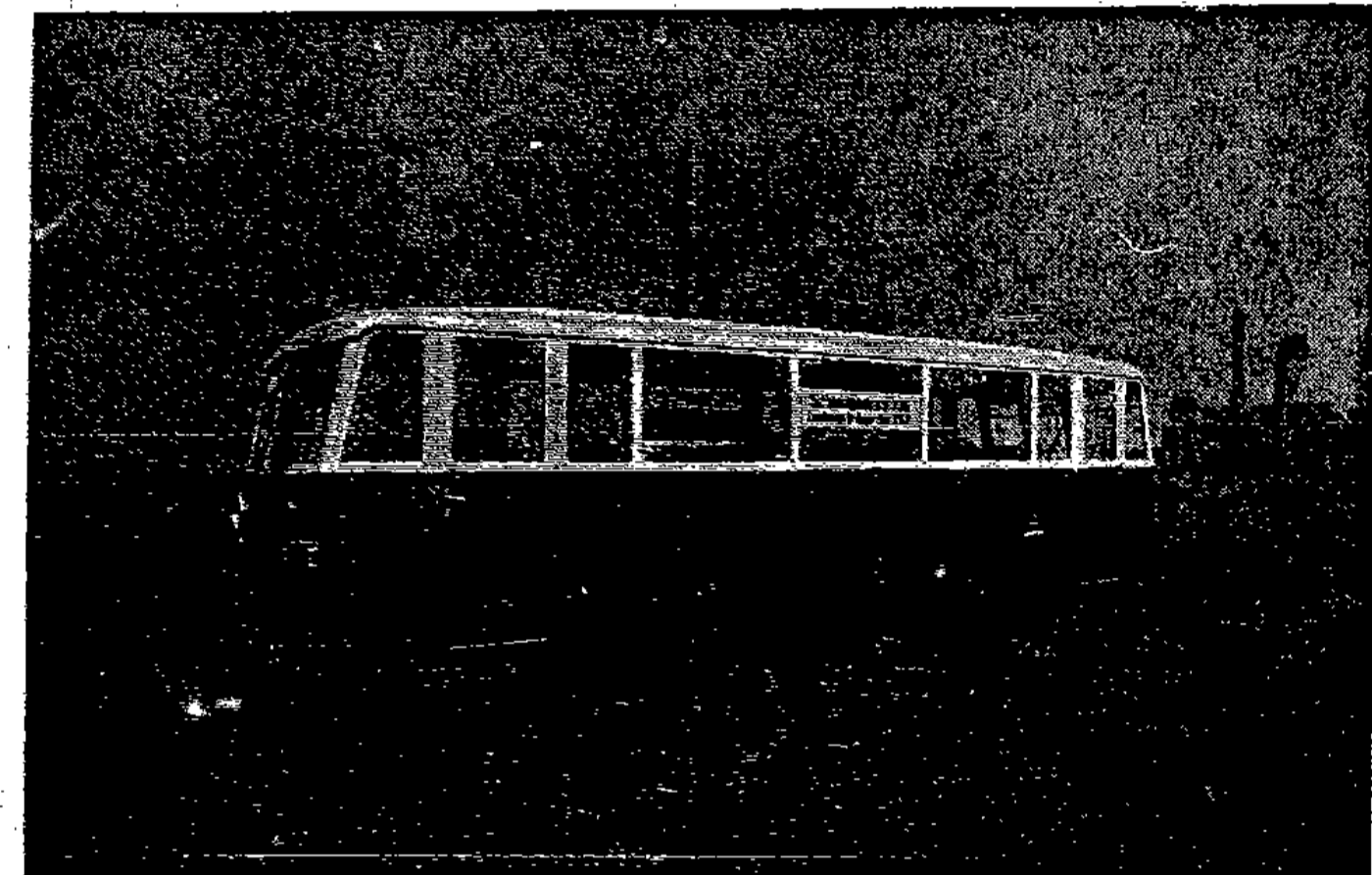
Der Bau von sogenannten Schienenomnibussen oder Leichttriebwagen hat in den letzten Jahren auf der ganzen Welt große Fortschritte gemacht. Und es ist als Beweis für die Notwendigkeit eines solchen Verkehrsmittels anzusehen, daß sich immer mehr Hersteller und Verkehrskreise mit der Lösung dieses Problems befassen. Denn der Schienenomnibus soll wohl, wie sein Name sagt, die Schienen als Verkehrsweg benutzen, genau wie die Eisenbahn auch, aber er soll auch die Beweglichkeit des modernen Omnibusbetriebes besitzen. Er soll rentabler arbeiten durch weniger Betriebskosten, er soll in größerer Dichte verkehren können, um nur die hauptsächlichsten Punkte herauszugreifen.

Der verfügbare Raum des Schienenomnibusses wird in einem solchen Fall bedeutend besser ausgenutzt und fährt nicht als leerer Platz. Außerdem sind die Betriebskosten für die Aufrechterhaltung eines Verkehrs mit Schienenomnibussen naturgemäß beträchtlich geringere, da für ihn beispielsweise ein Mann Bedienungspersonal vollausreicht. Auch wird der Unterbau sowie die Schienen und sonstigen Bahnanlagen vom Schienenomnibus viel mehr geschont, weil er auf gummigefederten Radsätzen läuft, und nicht zum geringsten weil er in Leichtbauweise hergestellt wird. Aber auch der Verschleiß am Verkehrsmittel selber liegt erheblich unter dem normaler Eisenbahntriebe. Es liegt auf der Hand, daß ein Verkehr mit solchen Vorzügen besonderen Anreiz auch in strategischer Hinsicht besitzt, und es geschah deshalb sicher nicht zufällig, daß gerade Frankreich und England sich mit dem Bau dieser Verkehrsmittel bevorzugt befassen.

Aber auch wir in Deutschland haben in der Waggonfabrik Uerdingen einen Vertreter, der sich seit fast einem Jahrzehnt dieser Frage praktisch zugewandt hat und dessen Erzeugnisse die Konkurrenz des Auslandes nicht zu scheuen brauchen. Denn der neueste Typ der Uerdinger Werke wurde in Gemeinschaftsarbeit mit der Opel AG hergestellt und bedeutet gegenüber früher einen gewaltigen Fortschritt auf diesem Gebiet. Hier haben zwei markante Vertreter ihres Faches die Spezialerfahrungen jahrzehntelanger Arbeit zu gemeinsamer Aufbau- und Entwicklungsstätigkeit vereint. Denn die Erfahrungen der letzten Jahre hatten gelehrt, daß der Schienenomnibus nur dann den gestellten Erwartungen voll gerecht werden konnte, wenn er auch in seinem Gesamtaufbau ein völlig neues Gesicht zeigen würde. So kam man von selbst darauf, die Baumethoden, die man beim modernen Automobilbau anwendet, auch auf diesem Gebiet zu benutzen und sich der Erfahrungen zu bedienen, die sich die Adam Opel AG als Pionier des Automobilbaues im Laufe der Jahrzehnte erworben hatte. In harmonischer Zusammenarbeit entstand so ein Fahrzeug, das mit einem Verbrennungsmotor der Opel AG von 54/64 PS angetrieben, 38 Personen Sitz- und 12 Personen Stehplätze bietet. Bei einem Gewicht von nur 5 Tonnenn entfällt also auf den Sitzplatz 130 kg bzw. 0,28 Tonnenn/m<sup>2</sup> Nutzlast. Der Motor ist der bewährte und ausprobierte Sechszylinder des Opel-Bitz-Schneckenmotors, ein Motor, der am meisten in Deutschland verwendet wird und dessen Erfahrung von den überall befindlichen Opelvertretungen ebenso erhältlich sind wie Ersatzteile des Wagens an sich. Der Schienenomnibus ist als Zwischstufen normaler gebaut, läßt sich jedoch auch für 1000 mm Spurweite mit gleichen Leistungsbemessungen herstellen. Als Getriebe wird ein normales Stangengetriebe, das ein Handgetriebe zugehörig ist, verwendet. Ein Getriebeverlauf geschützter leichte Schaltung.

Die gesamte Fahrwerksanlage ist auf einem besonders abstarbenden und in Gummi gelagerten Rahmen untergebracht. Für das Fahrwerk bespricht man völlig neue Wege, indem man ein Streifenfahrwerk (DFW) wählt, das unmittelbar auf gummigefederten Rädern ruht und den ausweichbaren Hinterwagen trägt. Die feste Verbindung mit den Achsen gibt den Rädern eine feste Führung und verbessert die Laufeigenschaften des Wagens. Die Achsen können nach Lösung einiger Muttern bei Bedarf vom Rahmen abgenommen und ausgefahren werden, wodurch leichte und schnelle Zugangsart zu den Achsen sehr erleichtert und Reparaturen sehr

großen Zeitverlust betriebssicher ausgeführt werden können. Der aus kräftigen U-förmigen Trägern hergestellte Nebenrahmen ist als Grundplatte für das gesamte Antriebsaggregat ausgebildet und trägt in fast symmetrischer Anordnung Motor, Kupplung, Getriebe, Kühlung, Batterie, Werkzeugkasten, Benzinbehälter und Schalldämpfer. Die hierdurch erzielte tiefe und ausgeglichene Schwerpunktlage ist für den Lauf des Wagens von großem Vorteil. Auch werden evtl. Verwindungen des Hauptrahmens nicht auf das Antriebsaggregat übertragen, wodurch dieses sehr geschont und befestigt bleibt. In seinen vier Enden ist der Nebenrahmen in kräftigen Widerlagern völlig in Gummi eingebettet, wodurch er vom



Hauptrahmen und vom Aufbau gut isoliert bleibt. Außerdem werden infolge dieser Befestigungsart alle von den Schienen übertragenen Stöße abgefangen und das Motoren- und Getriebegehäuse auf den Nebenrahmen abgeschirmt. Hierdurch wird eine fast geräuschlose Fahrt erreicht! Die Befestigung der Stützen für den Nebenrahmen wird in einfachster Weise durch Schrauben an den Hauptrahmenquerträger bewerkstelligt. Nach Lösen einiger Schrauben ist das gesamte Antriebsaggregat ohne weiteres vom Fahrzeug abnehmbar. Die beiden Achsen sind durch kräftige U-Bolzen mit dem Rahmen verbunden, wobei die eine Achse als Lenk-, die andere als Triebachse ausgebildet ist. Letztere ist praktisch eine normale Lastwagenachse in vollstehender Konstruktion, bei der die Achswellen nur Verdrehungsmomente aufnehmen. In der Mitte der Achsen

ist der Spiralverzahntr Regelantrieb angebracht, der für geräuschlose Kraftübertragung sorgt. Die Räder laufen in Öl und sind leicht nachstellbar. Die Radnaben sind auf großen, verstärkten, konischen Rollenlagern gelagert, was vorteilhaft beim Kurvenfahren und bei Schienenstößen ist. Die Radnaben sind mit Flansch zum Anschrauben der gummigefederten Räder versehen. Die Räder selbst tragen zwei Gummiringe je Rad und sind durch je acht Schrauben an die Radnaben angeflanscht. Die zweiringige Gummifederung hat sich bisher in der Praxis am besten bewährt, denn hierdurch wird nicht nur ein geräuschloser und ruhiger Wagenlauf gewährleistet, sondern Fahrzeug und Schienen sowie Unterbau er-

heblich geschont. Die bedeutende Herabsetzung des Wagentgewichtes an sich war überhaupt nur möglich durch die gummigefederten Radsätze, die außer vertikal auch quer zur Schiene gerichtete Stöße federnd aufnehmen. Im Aufbau kamen den Herstellern die Erfahrungen im Bau von Straßenomnibussen sehr zunutze. Der Wagenkasten mit als Stahlspannen ausgebildeten durchlaufenden Säulen bildet im Verein mit dem gepreßten Dachrahmen, den Seitenwandblechen (1 bis 1,5 Millimeter) und torsionsfesten Gefüge. Die Erfahrungen dieses neuen Schienenomnibusses, der demnächst zum Einsatz kommt, sollen der weiteren Forschungs- und Entwicklungsarbeit auf diesem Gebiet dienen, bis das allen Ansprüchen genügende Endprodukt sich im Verlaufe der rauen Praxis herauskristallisieren wird. Hanuschte.

## „Die Kamera“

### Die Entwicklung der Fotografie auf der Ausstellung „Die Kamera“

Heute werden Aufnahmen im hundertsten und tausendsten Bruchteil einer Sekunde auf Filmplatten oder Platten gemacht. An die Erfindung der Fotografie wird man anlässlich der Ausstellung „Die Kamera“ (vom 4. bis 19. November, Ausstellungshallen am Kaiserdamm) erinnert.

Vom „Bürgerkönig“ Louis Philipp weiß man im allgemeinen nicht viel mehr, als daß er mit einem Regenmesser bewaffnet durch die Straßen von Paris spazierte und an der Börse erfolgreich Geschäfte machte. Aber unter seine Regierung fallen die Anfänge der Fotografie, die heute aus unserem Kulturleben nicht mehr wegzudenken ist. Der königliche Botaniker Louis Philipp hatte seinen Namen unter das Dokument, das dem glücklichen Erfinder der Fotografie, Daguerre, eine lebenslängliche Staatspension gewährte.

Der Tag, an dem das Verfahren der Heliographie übergeben werden sollte, war für alle Künstler und Wissenschaftler, überhaupt für alle Gelehrten in Paris ein Tag gespannter Erwartung.

Form auf Metall bringt und dem Lichte aussetzt, heißt diese ihre Löslichkeit in ätherischen Ölen ein. So daß beim Übergießen nach der Belichtung mit dem Lösungsmittel die belichteten Stellen längere Zeit dem Lösungsmittel widerstehen, während die nichtbelichteten sich leicht lösen. Wenn also die Entwicklung rechtzeitig unterbrochen wird, steht das Bild in Äthyl auf dem leichten Grund der Platte.

Im Jahre 1825 war es Niepce gelungen, die Bilder der Camera obscura zu fixieren und in der Heliographie die Grundlage für die fotomechanische Reproduktionstechnik zu legen. Um seine Erfindung weiter auszubauen und ihr Verbreitung zu verschaffen, dazu gehörte ein Mann, der seinen glänzenden Namen für die neue Erfindung hergab. Dieser Mann war der Maler Daguerre, mit dem sich Niepce zu gemeinschaftlicher Arbeit verband.

Was dem stillen Forscher Niepce nicht gelungen war, das gelang dem unternehmenden Weltmann Daguerre. Dieser, am 18. November 1789 zu Corbeil im französischen Département Seine et Oise geboren, war ein Steuerbeamter, wandte sich später der Malerei zu, um als Dekorationsmaler tätig zu sein. In diesem Fache entwickelte er bald immerwährende Geschicklichkeit bei Behandlung und Benutzung von Lichteffekten. Neben seinen künstlerischen Arbeiten beschäftigte sich Daguerre auch mit physikalischen Studien, besonders über das Licht und dessen Wirkung. Ebenso wurden Ver-

suche zur Fixierung der Bilder in der Camera obscura gemacht jedoch ohne Erfolg. Erst die Verbindung mit Niepce brachte Erfolg, so daß Daguerre im Jahre 1837 — vier Jahre nach Niepces Tode, dessen Erfindung er fortsetzte — ein Verfahren ankündigen konnte, das ihm ermöglichte, in vier Minuten ein Bild zu bekommen.

Die Anleitung zu diesem Verfahren hatte er von Niepce übernommen, denn auch dieser benutzte schon verfilzte Kupferplatten sowie Zoddämpfe, die er außer Schwefelwasserstoff zum Schwärzen der dünnen Asphaltplatte verwandte. Neu und von Daguerre erfunden war nur die direkte Einwirkung der Zoddämpfe auf die verfilzte Platte. Auf dieser bildete sich eine chemische Verbindung des metallischen Silbers mit dem Zodd, das Zodd Silber. Neu war ferner die Entwicklung des nur schwach sichtbaren Bildes durch Quecksilberdämpfe. Die Fixierung geschah mit einer Kochsalzlösung. — Auf diese Weise hergestellte Proben waren es, die der Akademie vorgelegt und als Daguerreotypen bezeichnet der Ruhm Daguerres als Erfinder der Fotografie in alle Welt trugen.

Sofort nach der Veröffentlichung der neuen Erfindung entstand unter den Gelehrten und Künstlern ein reger Eifer, das Verfahren sowie die Apparate dazu zu verbessern, und durch Fox Talbot wurde das Negativ-Verfahren erfunden, das bis auf unsere Zeit die Grundlage sämtlicher fotografischer Technik bildet.

Wie mannigfaltig diese sind und wie sich die Fotografie aus bescheidensten Anfängen bis zu ihrer gegenwärtigen Bedeutung entwickelt hat, das zeigt in musterhafter, bisher unerreichter Vollkommenheit die große Schau „Die Kamera“ die in der Zeit vom 4. bis 19. November in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin stattfindet.

## Richtiges Lagern von Werkstoffen und Betriebsmitteln

(Nachdruck verboten)

Es ist sehr zu empfehlen, die Materialien, als die sind: Stabeisen, Bleche, Kleinzeug aller Art wie Schrauben, Nägel usw., in übersichtlicher Weise an einem leicht zugänglichen Ort zu lagern. Das Stabeisenlager wird am besten so angeordnet, daß das Eisen ohne große Transportwege in der Nähe der Zufahrt in Wand- oder Staudregalen angelegt wird. Das Lager wird vor den Einflüssen der Witterung abgedeckt. Um eine leichte Übersichtlichkeit des Eisenvorrats zu gewährleisten, legt man die gleichartigen Stangen und Profile zusammen. Eisen und Stahl bezeichnet man am besten durch verschiedene Farbanstriche, damit Verwechslungen vermieden werden. Neben dem Stabeisenlager befindet sich eine Schere oder ein Kalksäge, damit man das Stangenmaterial an Gebrauchslängen zerteilen kann. Kurzes Stangenmaterial legt man vorteilhaft in der Werkstatt selbst, neben Maschinen oder Werkbänken ab.

Werkstoffe reißt man in ähnlichen Regalen hochkant ein, und zwar so, daß man jede Tafel vorkommendenfalls leicht auf Stärke und Größe bemessen kann. Zwischen jeder Werkstofftafel soll ein kleiner Zwischenraum befinden, weil dadurch das Rollen, das sonst durch Zusammenliegen der Tafeln wegen sich ansammelndem Wasser entstehen kann, verhindert wird.

Schrauben, Federn, Unterlegscheiben, Muttern, Bolzen, Ektse und dergleichen mehr ordnet man entweder frei in Regalen oder in nicht zu tiefen Holzkästen ein. Es empfiehlt sich, auf der Stirnseite jedes Holzkastens ein Musterbild des eingelagerten Materials anzubringen, damit man nicht lange suchen braucht. Kleinzeug, das schon einmal gebraucht ist, daß man also zu arbeiten nicht gut verwenden könnte, wird sorgfältig sortiert, in gleicher Weise in Kästen aufbewahrt.

Bei dem Fege von Kleinzeug ist dringen zu raten, nach Möglichkeit immer ganze Packungen zu nehmen; einmal stellt sich dadurch der Preis günstiger und zum anderen hat man gleich die genaue Anzahl der in Frage kommenden Materialien. Es fällt dadurch das zeitraubende Auszählen in vielen Fällen fort.

Von den sonstigen, in jeder Werkstatt gebräuchlichen Betriebsmitteln wären zu nennen: Fett und Öl, Pulver, Riemenverbinder, Schmirgel und was noch mehr sein kann. Auch für diese Betriebsmittel ist ein ordnungsmäßiges Lagern und bei Ausgabe ein richtiges Maßgeben aus dem Lagerbuch erforderlich. Man steuert durch die Verwendung und hilft die Betriebskosten vermindern. Das Öl und das Fett wird in verschließbaren Kannen und Behältern bewahrt und darf keineswegs offen stehen, damit es nicht verschmutzt werden kann. Pulver und Fett, die allerdings in durchaus genügender Menge den Arbeitenden zur Verfügung stehen müssen, gibt man nur gegen Rückgabe von gebrauchten Lappen aus. Die veralteten Putzlappen kann man durch eine Räucherkerze, die sich fast überall befinden, säubern lassen.





# Adel der Arbeit

## 583 Arbeiter der Siemens-Werke jubiliere

Am 12. Oktober findet am Gründungstage der Firma Siemens & Halske, dem 12. Oktober, die Ehrung verdienter langjähriger Mitarbeiter der gesamten Siemens-Betriebe statt.

Zum ersten Male stand die diesjährige Ehrung der Jubilare unter dem Einfluß der nationalsozialistischen Idee, was äußerlich durch die Teilnahme des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Robert Ley, zum Ausdruck gebracht wurde.

Die Firmenleitung, die Betriebsvertretung, die Gewerbeaufsichtsbehörde und der Reichsland der

in allen seinen Mitarbeitern das Gefühl des Stolzes erwecken könne, ein Glied dieses dem Fortschritt der Menschheit dienenden Werkes zu sein, an dessen Gedeihen sie auch innerlichen Anteil nähmen. Mit Stolz erfüllt es uns, daß der Geist unseres Gründers, dem wir die Treue bewahrt haben, den Sieg errungen hat; wir wissen, daß dieser Geist uns auch befähigen wird, die schwere Zeit, die der deutschen Wirtschaft noch bevorsteht, siegreich zu überwinden.

Vergessen wir nie, daß jeder, der an einer ihm durch das Leben zugewiesenen Stelle gewissenhaft

soil: ein gegenseitiges Vertrauen und ein gegenseitiges Achten, die Erfüllung einer Pflicht. Jeder, der Arbeit leistet, muß von seinen Mitmenschen geachtet werden. Die Begriffe Arbeitgeber und Arbeitnehmer als zwei Parteien, als zwei Partner müssen heraus aus unserem Volke. Nicht allein, daß sie sich nicht feindlich gegenüberstehen dürfen, wie in den vergangenen Jahren, in denen um kleinen Profit geistlich und um Lohn gehandelt wurde, nein, nicht allein das, sondern darüber hinaus müssen wir zu einem neuen Denken kommen. Arbeitgeber, das sind wir alle, die wir Ver-

schlechtbezahlte Arbeiterschaft zu haben. Sonst wäre er ja sein eigener Feind.

Ich gehe jetzt durch die Werke und achte auf den Geist, der dort herrscht. Ich finde überall die Menschen sind wieder froh geworden. Es ist als ob sie befreit wären von einem Druck einer Last.

Heute sehen wir wieder frohe Menschen in den Werken, sie lachen wieder, sie grüßen wieder, sie sind ganz andere Menschen geworden.

Gestern sagte mir ein Unternehmer:

Es ist geradezu eine Freude, jetzt durch das Werk zu gehen; ich möchte am liebsten von morgens bis abends umherlaufen und mich freuen!

Zawohl, so ist es jetzt. Wenn ich aber nun immer den Haß predige, und die Arbeit immer nur als eine Last ansehe, dann kann ich keine Freude empfinden. Das ist das Wertmal auf dem Lande, und jeder, der von dort kommt, wird Ihnen auf die Frage: „Was fiel Ihnen besonders in Moskau auf?“ immer wieder antworten: „Wir haben kein Vache mehr, keine Freude!“ Wir haben's ja beinahe selber nicht mehr gehabt in unserem Volke in den vergangenen Jahren. Daß erfüllte Menschen standen sich gegenüber, den Schädel schlugen sie sich ein, aber eine Freude hatten sie nicht mehr.

Der Direktor der Schichau-Werke in Elbing sagte mir kürzlich:

„Wir sehen mit Staunen, daß die Menschen anders geworden sind und froh.“ Und ich sagte: „Diese Menschen müssen auch etwas ganz anderes leisten. Ist Ihnen denn noch nicht aufgefallen in diesen Wochen, daß die Belegschaft mehr leistet?“ Darauf antwortete mir der Direktor: „Zawohl, das haben wir sogar an Hand von Zahlen nachweisen können, und zwar können wir sagen, daß die Belegschaft bereits 10 vH und darüber mehr leistet als bisher.“

Ich erwiderte ihm nun: „Dann werden Sie selbstverständlich doch auch so anständig sein und diesen Menschen nun auch 10 vH mehr Lohn geben, denn Sie werden von ihnen doch nichts geschenkt haben wollen!“ Darauf erhielt ich zur Antwort: „Zawohl, das ist doch ganz klar!“ Das ist der richtige Standpunkt.

Die früheren Gewerkschaften gingen daher, predigten den Haß gegen den Unternehmer, sagten den Arbeitern und den Angestellten: Ihr müßt hassen lernen! Ja, ein Teil ging sogar so weit, zu sagen: Ihr müßt Sabotage üben, wo ihr nur könnt.

Der Unternehmer kann kein Interesse daran haben, eine inechtliche, sklavische und sklavisch denkende Arbeiterschaft zu besitzen, im Gegenteil, stolze Menschen müssen wir haben. Das allein ist auch der Weg zur wahren Arbeitsbeschaffung, es gibt keinen anderen Weg.

Wenn ich etwas leiste, dann kann ich auch etwas fordern, und nur der, der nichts leistet und trotzdem Forderungen stellt, der ein Schmarotzer, eine Drohne ist, den wir nicht brauchen können, nur der verweicht.

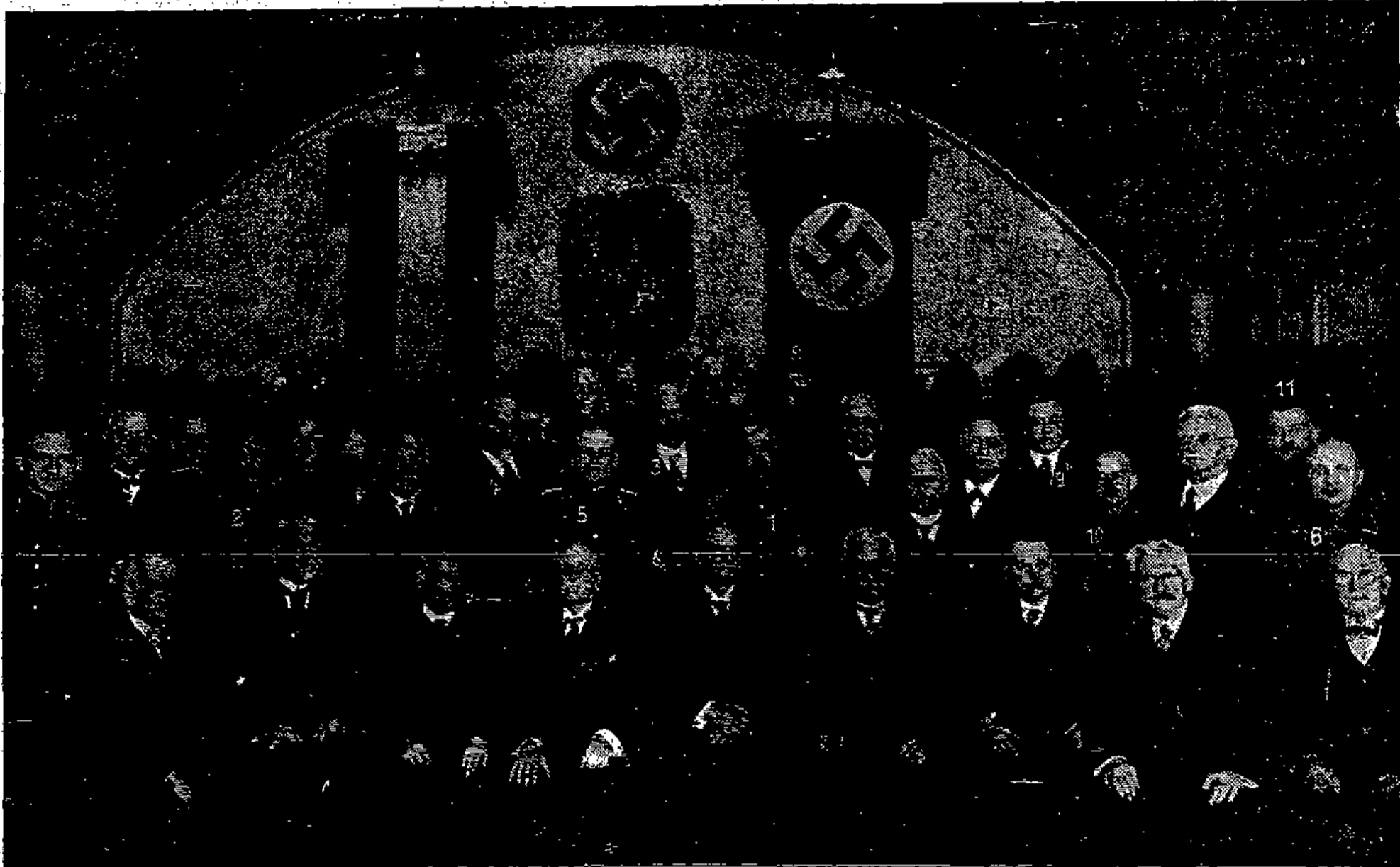
Das wollen wir von der Arbeitsfront leisten; die Partei zuerst, die gab uns die Ideen durch unseren großen Führer Adolf Hitler, und wir von der Arbeitsfront tragen diese Ideen nun bis zum letzten Volksgenossen weiter. Wir müssen das Widerwertigkeitsgefühl aus unserem Volke, aus unserer Arbeiterschaft herausbekommen. Der Arbeiter soll sich wieder stolz und erhaben fühlen und mit leuchtenden Augen dahergehen.

Nur darf die Wirtschaft dabei nicht zugrunde gehen. Daran haben wir alle ein Interesse. Der Unternehmer sowohl wie der Arbeiter. Und das müssen wir auch begreifen lernen, daß wir alle Anteil nehmen müssen an dem Wert, in dem wir tätig sind, Anteil nehmen an jedem Stein, an jeder Maschine, an allem.

Ich habe jetzt den Unternehmern überall gesagt: „Wenn euch der Arbeiter gut am Tage ist, an einer Maschine zu stehen, und ihr steht neben ihm, dann soll er euch auch gut sein, am Abend ein Glas Bier mit ihm zu trinken, in einer Gesellschaft mit ihm zu sein. Wenn ihr im Alltag zusammengehört, dann gehört ihr am Feierabend erst recht zusammen. Denn dort besteht nicht mehr das Vorgesetztenverhältnis, sondern da seid ihr nun wirkliche Kameraden und erzählt euch von eurer Arbeit.“

Heute feiern 583 Arbeitskameraden ihr Jubiläum der Arbeit. Sie sind ein lebendiges Beispiel für Pflichterfüllung, und sie sollen uns das immer sagen und zeigen. Dann, Freunde, schaffen wir nicht nur eine neue Wirtschaft, sondern wir schaffen eine neue Gesellschaftsordnung und damit ein neues Volk, eine neue Nation. Dann sind wir wahrhaft frei, und unsere Kinder und Kinderkinder werden in einem schöneren und besserem Deutschland leben, als wir es vorgefunden haben. Aber wir haben das eine allen uns nachfolgenden Generationen voranzusetzen: Wir haben diesen erbitterten Kampf um Deutschlands Schicksal führen dürfen, dazu waren wir ausersehen. Und so wollen wir dem Schicksal danken für alle Mühe und für alle Taten und Opfer, und danken unserem herrlichen Führer, der uns diese Idee geleitet und diesen Wege gezeigt hat.

Unserem Führer, Deutschland und der Nation ein dreifaches „Ewig Heil!“



Das vorstehende Bild zeigt die 16 Firmenangehörigen, die eine 50jährige Dienstzeit im Hause Siemens beendet haben. In ihrer Mitte Staatsrat Dr. Ley (1), Staatsrat Dr. Schumann (2), Dr. E. F. von Siemens (3), Generaldirektor Dr. Rötgen (Mitglied des Reichs Arbeitsamtes der Deutschen Arbeitsfront) (4), Kreisbetriebszellenobmann Dr. Köhling (5), Mitglied des Gesamtbetriebsrats der Siemensfirmen Dr. Schröder (6), Mitglied des Gesamtbetriebsrats Starnsführer Dr. Arenz (7), zweiter Kreisbetriebszellenobmann Dr. Dittsch (8), Führer der Angehörigenliste in der Deutschen Arbeitsfront Dr. Förster (9), Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront Dr. Brindmann (10), der Stellvertreter des Führers der Deutschen Arbeitsfront Dr. Schmeer (11).

Deutschen Industrie verteidigten die Idee der Deutschen Arbeitsfront und haben im gemeinsamen Wirken dazu beigetragen, die Kluft zwischen Unternehmer und Arbeiter zu überbrücken.

583 Arbeiter der Firma und Haus konnten auf eine 50jährige Dienstzeit im Hause zurückblicken.

Die Ehrung der verdienten Arbeitskameraden wurde mit einer Ansprache des Chefs des Hauses Siemens eingeleitet. Dr. E. F. von Siemens gab einen Rückblick über die Entwicklung des Hauses Siemens, in dem er ausdrücklich betonte, daß die Firma, heute wie immerdar, an der alten Überlieferung des Hauses festhalte. Aus den längeren Ausführungen geben wir ausgangswise den Schluß wieder, aus welchem eindeutig hervorgeht, daß die Firma Siemens sich den Grundsätzen des Nationalsozialismus

### „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“

zur Richtschnur ihres Handelns nahm.

Wir wollen natürlich nicht den Anspruch erheben, daß wir immer das Richtige getroffen haben, daß wir nicht auch Fehler gemacht haben, daß wir durch den Druck der Stunde auch nicht auch Forderungen — oft unbewußt — aufgestellt haben, die mit dem uns überlieferten Geist der Verbundenheit im Widerspruch standen haben, aber ich glaube, aussprechen zu dürfen, daß die Erkenntnis, die heute allgemein zum Durchbruch gekommen ist, durch das Gemeinwohl zum Eigennutz, jetzt auch die Richtschnur unseres Gründers war, die wir versucht haben, in unserem Kreise lebendig zu erhalten. Seine eigene Auffassung über Verdienst, das Kräftigen sich erwerben können, geht aus einem Schreiben aus dem Jahre 1822 klar hervor, in dem er sagt:

„Persönliche Leistungen irgendwelcher Art sind nur nach dem Nutzen, welchen sie anderen bringen, anzuerkennen oder zu schätzen. Erst durch diesen geschätzten Nutzen können sie zum Verdienst.“

Ich glaube daher auch, als berechtigter Vorkämpfer des Hauses am Tage der Arbeit, dem 1. Mai d. J., bezeugt werden zu sein, allen Mitarbeitern gegenüber.

Der Gründer unseres Hauses hat von dem Tage an, an dem er vor bald 50 Jahren den Grundstein unseres Hauses legte, das kräftige Band der deutschen Geistes- und Handarbeit in die Welt getragen hat und dem deutschen Namen Ehre und Ansehen gebracht hat, sich von der Überzeugung leiten lassen, daß seinem Unternehmen nur dann Erfolg beschieden sein würde, wenn er

seiner Pflicht tut, gleichgültig, welche Art von Arbeit von ihm geleistet wird, zum Wohle des Vaterlandes arbeitet und daher auch das gleiche Verdienst an seiner glücklichen Entwicklung trägt.

### Dr. Ley's Ansprache

Freunde, Arbeitskameraden!

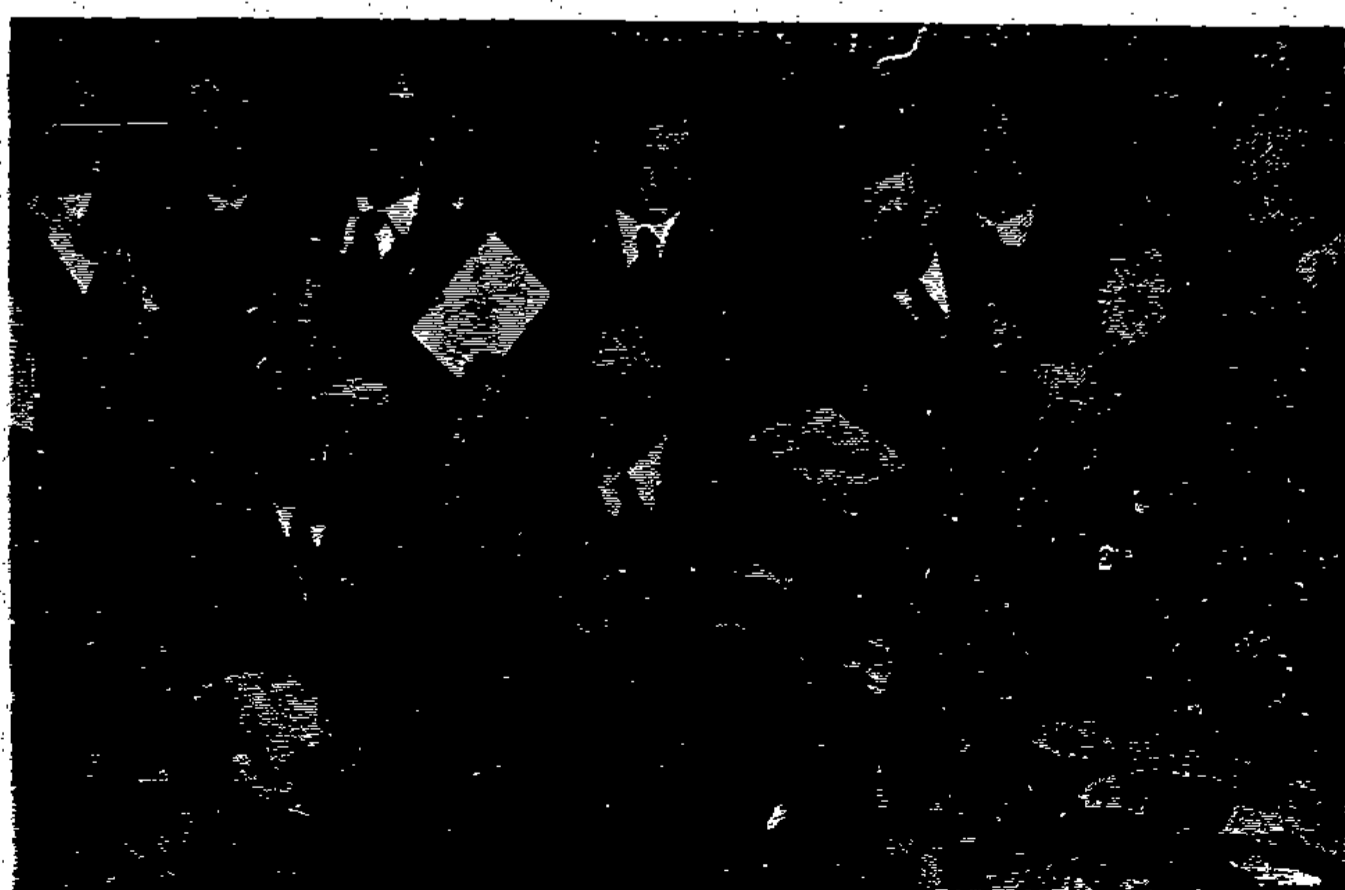
Sie feiern heute ein Fest der Arbeit. 583 Männer und Frauen aus Ihren Werken sind 25 Jahre hier tätig gewesen. 25 Jahre erscheinen uns im Rückblick eine ungeheuer lange Zeit, und für den, der auf dem Arbeitsplatz war und jahraus, jahrein dort seine Pflicht erfüllte, erscheint es eine Ewigkeit, möchte ich sagen. Wenn wir heute ein neues Deutschland haben, um das Jung und Alt, Männer und Frauen gerungen, das sie ersehnt und erhofft haben, und wenn Sie jetzt dieses Jubiläum in diesem neuen Deutschland feiern, so wollen wir auch gerade am heutigen Abend uns daran erinnern, daß es uns gelingen muß und auch gelingen wird, unser Arbeitsverhältnis wieder zu dem zu machen, was es sein

braucher sind. Wir geben die Arbeit, und der eine leitet sie weiter und beauftragt den nächsten, und der beauftragt wieder den übernächsten, und so leiten wir die Arbeit.

Rein, nicht als Parteien, nicht einmal als zwei Begriffe dürfen diese Worte noch vorhanden sein, sondern es muß einmal dahin kommen, daß nur ein einziger Begriff vorhanden ist.

Wir sind alle Soldaten der Arbeit, von denen die einen befehlen und die anderen gehorchen. Gehorsam und Verantwortung, das muß wieder bei uns eingehen. Soldaten der Arbeit! Der eine steht an dem Platz und der andere an einem anderen Platz. Wir können uns nicht alle auf dem Kommandoturm befinden; sonst sind keine da, die die Segel spannen und die Töne geben. Das müssen wir erlassen. Nur dann werden wir auch wieder das Ethos der Arbeit haben, dann allein werden wir auch wieder zufriedene Menschen werden!

Daß ein gerechter Lohn sein muß, ist ganz klar. Sein Unternehmer hat ein Interesse daran, eine



Das Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem gefälligen Festmahl nach dem offiziellen Festakt; Dr. E. F. von Siemens (1) und Staatsrat Dr. Ley (2) werden von den Jubilaren förmlich begrüßt und grüßen, obwohl ihnen schon die Hand erdreht ist, immer wieder ihr Autogramm schreiben.

Die Verbandsleitung

Telegrammanschrift: Metallarbeiter Berlin
Fernsprecher: A 7 Dönhoff 6750/6754

Mit Sonntag, dem 5. November, ist der 15. Wochenbeitrag für die Zeit vom 5. bis 11. November 1933 fällig.

Achtung!

Stimmlisten, Wahlvorgang, Wahlarbeit.

Alle bis zum 12. November stattfindenden Versammlungen sollen dazu dienen, die Verbandsmitglieder über die technische Seite des Abstimmungsaktes zu unterrichten.

Alle Volksgenossen sollen sich am Wahltag als Wahlhelfer (Listenfürer, Schlepper usw.) zur Verfügung stellen.

Jeder Metallarbeiter ist darauf hinzuweisen, daß er sich am 12. November voll und ganz in den Dienst des Wahlkampfes zu stellen hat.

Ehrenurkunden

Es sind von allen Seiten so viele Dankschreiben anlässlich der Ausständigung der Ehrenurkunden für 25jährige treue Verbandsmitgliedschaft eingegangen, daß ich leider nicht in der Lage bin, alle zu beantworten.

Für die in diesen Schreiben zum Ausdruck gebrachte Anhänglichkeit an den Verband spreche ich meinen besonderen Dank aus und bin mir herzlich darüber gefreut.

Diese innere Verbundenheit aller, die für das gleiche Ziel arbeiten, ist eine Gewähr dafür, daß unsere gemeinsame Arbeit zum Segen für unser ganzes deutsches Volk und damit für den einzelnen Arbeiter wird.

Heil Hitler!

Der Verbandsleiter: Wilhelm Jäzoch

Massenversammlungen

die Zeit vom 3. bis 11. November 1933

Verbandsbezirk Schleifen:

- November Grotzky, Girsberg, Waldeburg, Buzlau, Bries, Oppeln, Gleiwitz, Malapane, Neize, Freiburg, Schweidnitz, Striegau

Verbandsbezirk Brandenburg:

- November Eberswalde, Ludenwalde, Senftenberg, Oranienburg, Brandenburg, Landsberg, Fürstenaalbe an der Spree, Fürstenaalbe Hof, Gartenstr.

Verbandsbezirk Hessen:

- November Fulda, Hanau, Kassel, Darmstadt, Frankfurt am Main, Korbach

Verbandsbezirk Sachsen:

- November Neustadt (Katzeller), Zschornau (Girch), Rastau (Bad Rastau), Böbla, Schönheide, Rübena, Reuhäusen, Zengefeld, Marienberg, Böhlitz, Oßershan, Freital, Hötendorf, Halsbrüde, Freiberg, Brand. Erbisdorf, Freiberg, Zugau, Krümmitzschau, Werbau, Meerane, Glauchau, Einbach, Rochlitz, Pausa, Markneukirchen, Auerbach (Hallenstein), Rauschwitz

Weitere Erfolge in Berlin

In der Reichshauptstadt ist die Mitgliederzahl des DWA in der ersten Oktoberhälfte erheblich gestiegen.

Wir melden:

In der Woche vom 2.-7. Oktober: 3375 Neuaufnahmen.

In der Woche vom 9.-14. Oktober: 3372 Neuaufnahmen.

Achtung! Verbandskreis Dortmund

Fachsparte Heizungsmonteur und Helfer! (Kofelleger)

Jeden ersten Samstag im Monat um 20 Uhr findet im Lokal „Südbahnhof“, Löwenstr. 6, eine Fachparten-Versammlung statt.

Am 5. November 1933 findet eine große Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt. Der Dortmunder Verbandskreis des DWA tritt hierzu geschlossen an. Uhrzeit und Treffpunkt wird durch die „Rote Erde“ bekanntgegeben.

Verbands-Kreisleitung Dortmund

Im Dienst verunglückt

Auf einer Dienstreise verunglückten am 19. Oktober unser Verbands-Bezirksleiter für Niedersachsen,

Hg. Schwiabert, MdD,

und der Verbands-Kreisleiter Emden,

Hg. Leiff,

und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Erfreulicherweise befinden sich beide Parteigenossen auf dem Wege der Besserung.

Ich wünsche ihnen im Namen des Verbandes vollkommene Genesung und hoffe, daß sie bald vollständig hergestellt, in alter Frische ihren Dienst wieder antreten können.

Der Verbandsleiter Jäzoch

Wilhelm Börger dankt

Der Treuhänder der Arbeit für das Rheinland, Staatsrat Hg. Wilhelm Börger, bittet uns bekanntzugeben:

Für die Glückwünsche, die mir zur Ernennung zum preussischen Staatsrat zugegangen sind, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank, da es mir unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken.

Heil Hitler!

Wili Börger.

Die uns anlässlich unserer Vermählung zugehenden Glückwünsche können wir leider nicht einzeln beantworten.

Wir sagen hiermit allen Gratulanten herzlichsten Dank.

Heil Hitler!

Wili Börger und Frau.

Schutz neu eingestellter Arbeiter vor Unfällen

Durch die lang andauernde Arbeitslosigkeit haben viele Arbeiter die Verbindung mit ihrer Arbeitsstätte verloren und an Beweglichkeit, an Geschicklichkeit und an Vertrautheit mit den Betriebsverhältnissen eingebüßt. Neben der Sorge für die Schaffung und Erhaltung der Arbeitsplätze ist es deshalb eine erste Aufgabe der verantwortlichen Stellen, diese bisher Arbeitslosen vor Arbeitsunfällen und sonstigen Schädigungen zu bewahren. Es ist bekannt und statistisch erwiesen, daß die neu eingestellten Arbeiter von Unfällen in weit stärkerem Maße betroffen werden, als die mit der Arbeit, den Arbeitsgeräten, den Arbeitsmaschinen und den sonstigen Betriebseinrichtungen durch längere Betriebsverbindung vertrauten Betriebsangehörigen. Hier gilt es, mit voller Kraft einzugehen, damit nicht der endlich zurückgewonnene Arbeitsplatz durch einen Unfall wieder aufgegeben werden muß. Um dies zu verhindern, müssen Arbeitsgenossen, Vorkarbeiter, Meister, Betriebsleiter und Betriebsrat sich der Neueingestellten annehmen, sie mit ihrer Arbeit und den Betriebsgefahren bekannt machen und sie nicht nur beim Eintritt in die Arbeit, sondern auch späterhin in regelmäßigen Zwischenräumen auf die Gefahren hinweisen und in der richtigen Handhabung der Geräte und Maschinen anleiten.

Aufgabe der Gewerbeaufsichtsbeamten ist es, bei den regelmäßigen Betriebsbesichtigungen die Meister, Betriebsleiter und Betriebsräte über die Wichtigkeit dieser Erziehungsarbeit aufzuklären und sie immer wieder dazu anzuhaken. Darüber hinaus sollen die Gewerbeaufsichtsbeamten ihre Erfahrungen auch außerhalb der Betriebe durch Vorträge in hierzu geeigneten Versammlungen und durch Veröffentlichungen, auch in den von den Arbeitern, Meistern und Betriebsräten gelesenen Zeitschriften und Tageszeitungen weiten Kreisen zur Verfügung stellen.

Spende zur Förderung der nationalen Arbeit

Das hauptamtlich tätige Personal der Kreisleitung Annaberg i. S. überweist dem dortigen Finanzamt 1 vH vom Septemergehalt als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.

Die Kreisleitung Halle a. d. Saale hatte in ihren Geschäftsräumen eine Sammelbüchse aufgestellt, deren Ertrag von 18,62 RM der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit überwiesen wurde.

Ab 1. 7. 33 führt die gesamte Belegschaft der Maschinenfabrik H. Erffken, Witten-Luhe, 1 vH vom Einkommen als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit ab.

Firma Gustav Mägge u. Co., Leipzig W 31, Altestr. 25, spendete 77,15 RM.

Angestellte und Arbeiter der Firma Ernst Wiese, Leipzig W 35, Franz-Flemming-Str. 19, stifteten im August 14,20 RM.

Firma AG. Allgem. Transportanl.-GmbH, Leipzig W 32, Von dieser Firma wurden im ersten Monat 300 RM als Spende abgeführt und fortlaufend beträgt diese allmonatlich 250 RM.

Die Belegschaft der Firma Hogenfort A.G., Leipzig C 1, Friedrich-List-Str. 5, führt seit 1. August 1/2 vH des Bruttolohns ab.

Vom gesamten Personal der Firma Wilhelm Helling, Leipzig, Birkenstr. 8, wurde als Spende im Juli 26,35 RM, im August 27,00 RM und im September 24,20 RM abgeführt.

Firma Emil Kahle, Maschinenfabrik, Leipzig D 29, führt ab 1. August 1/2 vH des Bruttolohns als Spende ab.

Firma Dr. Dieh u. Ritter GmbH, Leipzig D 27, Gelpstr. 11, führte bisher 674,88 RM ab und weiterhin 1/2 vH monatlich und wöchentlich vom Bruttoeinkommen.

Die gesamte Belegschaft der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.G., Betriebsleitung Leipzig, führt 1 vH ab.

Angestellte und Arbeiter der Firma E. S. Lash u. Co., Leipzig D 5, Lutherstr. 10, spenden bis auf weiteres 1/2 vH vom Brutto-Einkommen.

Die gesamte Belegschaft der Firma Franz u. Mahmann-GmbH, W 33, Friedrich-August-Str. 10-12, führt trotz Kurzarbeit seit dem 13. 7. 33 1 vH vom Bruttolohn ab.

Firma Alwin Schöbe, Leipzig C 1, Windmühlentstraße, führte im Monat Juni 162 RM ab, im Monat Juli 40,50 RM.

Firma Herm. I. Padeit, Leipzig W 31, Kochstr. 32, führt ab August 1 vH vom Nettolohn ab.

Arbeiter und Angestellte der Firma Heinrich Baxter, Leipzig N 22, Wilhelmstraße, führen 1 vH des Lohns ab.

Arbeiter und Angestellte der Firma Urauh u. Riebig, Leipzig W 31, Raumburger Str. 28, führen 1/2 vH ihres Verdienstes ab.

Die Belegschaft der Leipziger Langier-Werk, Leipzig W 31, Karl-Heine-Str. 35, stiftete 49,83 RM.

Die Belegschaft der Firma Stöder u. Co., Leipzig-Plagwitz, Wachsmuthstr. 10, gab eine einmalige Spende von 27,15 RM.

Die Belegschaft der Deutschen Grammophon A.-G., Leipzig N 26, Einzelstr. 61, führt 1/2 vH wöchentlich vom Lohn ab.

Notice regarding Heinrich Jankow, a member of the German Metalworkers' Union, who passed away. It mentions his service in the Red Army and his dedication to the union.

Die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ erscheint am propagandistischen Gründen für die Entscheidung des 12. November bis zur Nr. 45 in erhöhter Auflage.

Advertisement for Chlorodont toothpaste, highlighting its quality and effectiveness against bad breath.

Alpenhotel „Kaintaler Hof“

In der herrlichen bayerischen Gebirgswelt, umgeben von weiten Tannen- und Laubwäldern, im Mittelpunkt eines idealen Winterportgeländes, liegt der „Kaintaler Hof“, das Erholungsheim des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Wer Erholung braucht, wer die Ruhe braucht, wer abseits vom Trubel des Verkehrs leben will, der besuche das Alpenhotel „Kaintaler Hof“.



Die behaglich eingerichteten Räume, mit allen Bequemlichkeiten eines modernen Hotelbetriebes versehen, sowie eine vorzügliche Küche tragen jedem Geschmack Rechnung.

Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes erhalten Preisermäßigung. Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Anfragen sind zu richten an:

Alpenhotel „Kaintaler Hof“ bei Garmisch-Partenkirchen

Advertisement for 'Die Fachzeitschrift Energie', featuring a hammer and pickaxe logo. It is described as the German specialist journal for the metalworking industry.

Advertisement for 'Sterbetafel' (Memorial Book) for the German Metalworkers' Union, listing names of deceased members.

Advertisement for 'Sterbetafel' (Memorial Book) for the German Metalworkers' Union, listing names of deceased members.

Advertisement for 'Sterbetafel' (Memorial Book) for the German Metalworkers' Union, listing names of deceased members.

Advertisement for 'Sterbetafel' (Memorial Book) for the German Metalworkers' Union, listing names of deceased members.

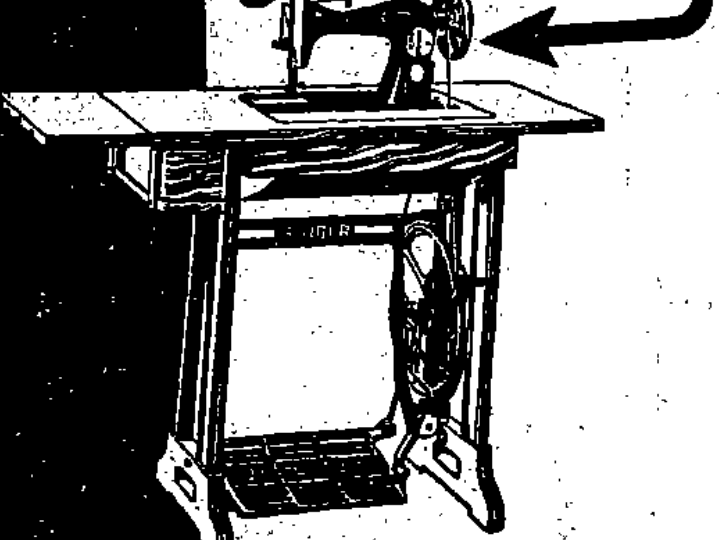
Advertisement for 'Sterbetafel' (Memorial Book) for the German Metalworkers' Union, listing names of deceased members.

Advertisement for 'Sterbetafel' (Memorial Book) for the German Metalworkers' Union, listing names of deceased members.

Advertisement for 'Sterbetafel' (Memorial Book) for the German Metalworkers' Union, listing names of deceased members.

Headquarters: Werner Pingel - responsible for politics, social politics and business; Werner Pingel - responsible for the rest; Carl Ring - responsible for advertising; Albert John - editorial in Berlin.

# Ehestands- hilfe



Der Hausfleiß ist die wichtigste E-  
standshilfe, er hilft die Einkünfte  
vervollständigen und hilft sparen für  
Lebensfreude und für künftige Zeiten.  
Die Singer-Nähmaschine  
verwirklicht die Möglichkeiten, Werte  
zu schaffen, billig zu wirtschaften und  
sich behaglich einzurichten.  
Gegen Bedarfsdeckungsgeheim-  
nisse geschützt.  
Singer-Samstagsdienst überall.

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

## Deutscher Volksgenosse! Was weißt Du von der Rassenfrage?

Mit der Rassenfrage steht und  
fällt das Schicksal unseres Volkes!  
Es ist die nationale Pflicht eines  
jeden deutschen Volksgenossen, sich  
mit der Rassenfrage eingehend zu  
befassen. Das vermittelt am besten  
die Broschüre von  
Wilhelm Bürger, M. d. R.,  
Treuhand der Arbeit, Rheinland:

### „Angewandte Rassen- kunde für jedermann“

die das Problem der Rassenfrage  
in leicht faßlicher, allgemein-  
verständlicher Weise behandelt.  
Preis: 20 Pfennig per Stück  
Massenbestellungen zu Sonderpreisen!  
Zu beziehen durch:  
Verlagsgesellschaft des Deutschen  
Metallarbeiter-Verbandes GmbH  
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 148-155

## Führer-Bilder

Der DNDP, DAZ und NSDAP



Reichspräsident  
Abolf Hitler

Um den dauernden Anfragen aus Amtswalterkreisen nach-  
zulegen der Pgg. Dr. Ley, Schuhmann, Forster, Engel,  
Mallas usw. zu begegnen, weisen wir nachstehend auf  
vorhandene Bilder und auf eine Bezugsquelle hin.

Oberste Leitung der D. O.  
für die Wirtschaftlichen Organisationen  
Dr. Robert Leh  
Führer  
der Deutschen Arbeitsfront

### Verzeichnis bisher vorhandener Bilder:

<b>Reichspräsident v. Hindenburg</b>	<b>Reichskanzler Adolf Hitler</b>	<b>Deutsche Arbeitsfront</b>
Dr. Robert Leh Hilfolf Geh Gabels Wöring Fried Darc	Herr Rath v. Epp Wilm Günther	v. Schrad Subold Bradner Joh. Engel Gulch Gerhard Starde
Herr Hilfolf v. Epp Wilm Günther	Herr Hilfolf v. Epp Wilm Günther	Herr Hilfolf v. Epp Wilm Günther



Johannes Engel, Abt.,  
Treuhand der Arbeit  
für das Wirtschaftsgebiet  
Berlin-Brandenburg

<b>Verbandsleiter der deutschen Arbeiterverbände:</b>	<b>Verbandsleiter der deutschen Angestelltenverbände:</b>	<b>Verbandsleitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes:</b>
Herr Hilfolf v. Epp Wilm Günther	Herr Hilfolf v. Epp Wilm Günther	Herr Hilfolf v. Epp Wilm Günther

**Preise:**

Photost. in Größe 18/24 auf Karton	23/30	28/36	2	3,50
24/30	38/47	3	7,-	
30/40	45/57	6	12,-	
38/51	56/72	11	21,-	

Die Bildnisse vom Reichspräsidenten v. Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler, Dr. Robert Leh und Dr. Walter Schulze  
können außerdem in Kupferstichform mit Handprägung geliefert werden.

Kupferstichform in Größe 35/47 auf Karton	50/65	7,50	18,50
42/56	62/82	12,-	26,-
50/70	70/100	12,-	26,-

Verpackung und Porto wird gesondert berechnet.

Bestellungen sind zu richten an  
**Bg. Saja, Photo-Werkstatt und National  
sozialistischer Bild-Vertrieb**  
Berlin-Wilmersdorf, Sadowe Str. 12 / Telefon: Dülva (32) 437

### Einrichtung und Wartung elek- trischer Licht- und Kraftanlagen

Von Franz Selbmann

Dieses musterhaft geschriebene Werk über Elektro-  
technik führt von den Ursprüngen des Magnetismus  
und der Elektrizität bis zu den heute gebräuchlichen  
Maschinen, Apparaten und Settings. Der umfang-  
reiche Stoff ist auch für den Laien verständlich und  
auch der weniger mit dem technischen Studiums-  
weisen vertraute Leser vermag sich trotz der im Buch  
enthaltenen notwendigen algebraischen Formeln  
gut in die Materie hineinzufinden und der für  
jeden interessanten Inhalt zu verstehen. Die all-  
gemein verständliche Schreibweise ist ein besonderer  
Vorzug dieses Hand- und Lehrbuchs, das über alles,  
was mit der praktischen Elektrizität zusammen-  
hängt, in musterhafter Weise aufklärt.

Preis: Gebunden, 291 Seiten Hart,  
mit 239 Abbildungen . . . 2,- 3/2

Zusendung erfolgt bei Vorbestellung auf Postchek-  
konto Berlin Nr. 121218 postfrei; Nachnahme-  
sendung 30 Pf. Mehrkosten.

Verlagsgesellschaft des Deutschen  
Metallarbeiter-Verbandes GmbH,  
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 148/155

### Der Deutsche Metallarbeiter- Kalender 1934

erscheint an Stelle der in den Vor-  
jahren herausgegebenen Kalender für  
die in unserem Verbands vereinigte  
Berufsgruppen - (Metallarbeiter-  
Kalender, Kömer-Kalender, Kalender  
für Klempner, Installateure und  
Kupferfchmiede, Jugend-Kalender)  
Er umfasst den gesamten, für die  
genannten Kalender vorgesehenen  
Inhalt, behält aber trotzdem sein  
handliches Taschenformat und wird  
zu dem gleichen Preis abgegeben, zu  
dem früher jeder der obengenannten  
Einzelkalender geliefert wurde, näm-  
lich für 75 Pfennig je Stück.

Zusendung gegen Vorbestellung auf Post-  
scheckkonto Berlin 121218, Nachnahme  
30 Pfennig mehr. Die Mitglieder des  
DNDP beziehen den Kalender durch die  
Dienststellen des Verbandes.

Verlagsgesellschaft des Deutschen  
Metallarbeiter-Verbandes,  
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 148  
Fernspr.: A 7 Dönhoff 6750-6751

Sieben erschien in neuer, bis auf die Gegenwart  
fortgeführter Auflage

Graf E. Rebenstorf

### Deutscher Sozialismus

CIVITAS DEI GERMANICA  
Gebunden RM 3.50 Ganzleinen RM 5.50

Das Buch gibt Geschichte, Theorie und Wesen  
des Sozialismus, zeigt die Lage der Gegenwart  
und weist Wege für die Zukunft.

Der „Völkische Beobachter“ schrieb über das Werk:  
Das Buch des Grafen Rebenstorf wird in der  
Literatur unserer Zeit eine bedeutende Rolle  
spielen, vor allem auch deshalb, weil seine  
schärfste und größte Handdruckwerk, sein reiches,  
schätzbares sprachliches Gedankematerial  
auch wirkliches Gezeugen weiter Kreise  
unserer deutschen Volksgenossen werden  
kann und soll.

Zu beziehen durch die Verlagsgesellschaft  
des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes,  
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 148/155  
Alexander Damer-Verlag  
Zehlendorf

### Musikinstrumente

Qualitätszigarren! billiger  
11cmgt. 100 St. nur 11.50,  
200 St. nur 21.00, 300 St. nur 31.50,  
Kassette 1.50 p. 100 St.  
Best. gen. nur v. Bg.-Kreisl.  
Gehr. Reumann, Genua-B.

### NSBO-Fohnen

vorwählend komplett,  
beste Ausführung  
nicht ab Fahren billiger

Fohnenfabrik  
Pp. Weillich,  
Wichersbach H.N.

### Beyers Moden!

Für die deutsche  
Hausfrau Beyers  
Schneidmuster

### Gratis

Preis 10 über hys. Artike-  
Gesundheit „Medicus“  
Berlin SW 68  
Alte Jakobstr. 8/7

### Neul Neul Kreuzhacke

2. R. R. A. über 10 Jahren  
immer geschäftlich  
Gr. 1,50 RM. hoch

Georg Hille,  
Schmiedestr., Berlin

## Spart

bei der

# Bank

## Deutschen Arbeitsfront

### BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN,

ZENTRALE BERLIN SW 19,  
Wallstr. 62, 63; Märkisches Ufer 32

Filialen und Zahlstellen im ganzen Reich

### Arbeitsanzüge

4.95

Anbacher Wäschefabrik Fritz Kaiser  
Ansbach 17, Bayern

### Bei Kopfschmerzen

Grippe, Rheuma u. Nervenreißern  
kaufen Sie in der Apotheke oder nur  
**Herbin Stodin**  
und Sie werden augenblicklich davon  
unschädlich - Horst-Jura 168001  
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.

10 Tabl. 60  
20 Tabl. 1.05

### SIGURD

KASSEL

Werkzeuge  
Kopfdreiel  
Kopfdreiel  
Kopfdreiel

### Arbeitsanzüge

schwerer Blausack 3.90  
schwerer  
Kopfdreiel 5.10  
schwerer  
Kopfdreiel 6.50

VERGLER & CO  
WÜRZBURG 104

### Gute Werkzeuge

die nicht viel kosten  
sind aber  
Werkzeuge-Werkzeug  
Company Essen 188  
Liefer gratis

W. C. C. C. C.  
W. C. C. C. C.

## „Der Deutsche“

ist das Organ der Deutschen Arbeitsfront  
Jeder deutsche Arbeiter liest die Tageszeitung  
„Der Deutsche“, die als amtliches Organ  
der Deutschen Arbeitsfront sämtliche den Arbeit-  
interessierende wichtige Fragen in eingehender  
Form behandelt.

Bestelle die Tageszeitung „Der Deutsche“  
bei deinem Untertassler